

# Anhang:

## Richtlinien für die Gestaltung von Literaturhinweisen, Zitaten und Literaturverzeichnis

<b>A.1 Literaturhinweise im Text</b> .....	365
A.1.1 Publikationen mit einer Autorin/einem Autor.....	366
A.1.2 Publikationen mit zwei Autorinnen/Autoren.....	367
A.1.3 Publikationen mit mehr als zwei Autorinnen/Autoren.....	367
A.1.4 Reihenfolge der Nennung von Literaturhinweisen .....	367
A.1.5 Angabe von Seitenzahlen.....	368
A.1.6 Sekundärzitate .....	368
A.1.7 Publikationen als Teil von Sammelwerken.....	369
A.1.8 Publikationen von Institutionen, Organisationen und Vereinigungen.....	369
A.1.9 Quellenangaben für Originalausgaben und Übersetzungen .....	370
A.1.10 Quellen mit fehlenden Angaben .....	370
A.1.11 Persönliche Mitteilungen .....	370
A.1.12 Klammerzitate .....	371
<b>A.2 Wörtliche Zitate im Text</b> .....	372
A.2.1 Kennzeichnung von Zitaten im Text .....	372
A.2.2 Hinweise auf wörtliche Zitate im Text.....	373
A.2.3 Wiedergabe von wörtlichen Zitaten im Text.....	373
<b>A.3 Literaturverzeichnis</b> .....	376
A.3.1 Gestaltung der Einträge im Literaturverzeichnis.....	376
A.3.2 Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis .....	377
A.3.3 Bücher (Monographien).....	378
A.3.4 Zeitschriftenartikel.....	379
A.3.5 Buchkapitel, Artikel aus Sammelwerken und Kongressbänden .....	381
A.3.6 Unveröffentlichte Publikationen .....	382
A.3.7 Elektronische Publikationen/Internetquellen .....	383
A.3.8 Audiovisuelle Medien.....	385

Für den wissenschaftlichen Diskurs innerhalb und zwischen den Disziplinen und Forschungsfeldern ist die beständige Kommunikation von (neuen) Erkenntnissen ein zentraler Bereich der aktuellen wissenschaftlichen (Forschungs-)Arbeit. Dabei kann die Kommunikation im Rahmen eines Austausches an Kongressen Tagungen, Workshops und ähnlichen Anlässen resp. unter Einbezug von Printmedien und anderen Veröffentlichungsformen (Online-Zeitschriften, Webseiten etc.) stattfinden. Zielpublikum sind hauptsächlich Wissenschaftlerinnen resp. Wissenschaftler und Fachleute aus dem eigenen Forschungsbereich, aber auch solche aus angrenzenden oder verwandten Disziplinen sowie Fachleute und Praktikerinnen und Praktiker, welche sich für ihre eigene Forschungs- resp. Berufspraxis weiterbilden möchten. Publikationen, die für Printmedien oder elektronische Formen der Veröffentlichung gedacht sind, werden als *zur Veröffentlichung einzureichende Manuskripte* aufbereitet. Um Manuskripte (von Zeitschriftenartikeln, Buchkapiteln etc.) und die daraus resultierenden Publikationen möglichst einheitlich zu gestalten, werden sie unter Bezugnahme auf standardisierte Regelwerke zur Manuskriptgestaltung erstellt. So wird eine klare, für alle Beteiligten verständliche Kommunikation innerhalb und zwischen wissenschaftlichen Disziplinen ermöglicht (vgl. American Psychological Association, 2020). Der Umgang mit Fachliteratur (Quellen) ist somit einer der Bereiche, die in solchen Regelwerken behandelt werden. Dabei wird die Gestaltung von Literaturhinweisen und Zitaten im Text sowie von Literaturverzeichnissen möglichst genau festgelegt. Die systematische und konsequente Gestaltung hat zum Ziel,

- fremdes und eigenes Gedankengut zu trennen;
- wörtliche Zitate formal korrekt zu gestalten und als solche zu kennzeichnen; und
- die verwendete Literatur einheitlich und eindeutig auffindbar aufzulisten.

Mit diesen Massnahmen kann einerseits die Gefahr von Plagiarismus vermieden werden (siehe Kap. 2.6 „Ethische Richtlinien“). Andererseits wird im Sinne der Nachvollziehbarkeit, welche ein zentrales Kriterium wissenschaftlichen Arbeitens darstellt, klar gemacht, auf welche Quellen die Autorenschaft einer Publikation sich bezieht. Es erleichtert zudem die theoretische resp. methodische Verortung eines Beitrags.

Die vorliegenden Richtlinien für die Gestaltung von Literaturhinweisen, Zitaten und Literaturverzeichnis werden an der Pädagogischen Hochschule Luzern eingesetzt. Sie basieren auf den Richtlinien des *APA Publication Manual* (American Psychological Association, 2020). Die folgenden Abschnitte behandeln die wichtigsten formalen Richtlinien zur Gestaltung von Literaturhinweisen, Zitaten und Literaturverzeichnissen. Sie sind als erste Grundlage zu verstehen und ersetzen nicht die Konsultation oben genannter Regelwerke, in welchen auf vielfältige *Sonderfälle* eingegangen wird.

## A.1 Literaturhinweise im Text

Wissenschaftliche Texte beziehen sich auf vorangegangene Erkenntnisse, die ihrerseits als Texte vorliegen. Auf diese Texte sowie auf Passagen und Ideen daraus kann auf zweierlei Art Bezug genommen werden: anhand von wörtlichen Zitaten und anhand einer sinngemässen Wiedergabe von Aussagen (Paraphrasierungen). Beide Fälle erfordern das Setzen genauer Quellenangaben. Diese erlauben es, das Zitat an seinem ursprünglichen Ort nachzuschlagen resp. die referierten Ideen (ausführlicher) im Original nachzulesen.

Als Grundregel kann festgehalten werden, dass eine wörtlich oder sinngemäss zitierte Quelle stets zwei Hinweise enthält:

1. einen kurzen *Literaturhinweis im Text* und
2. eine *detaillierte Quellenangabe im Literaturverzeichnis*. Entsprechend müssen im Literaturverzeichnis alle verwendeten Quellen angeführt werden, auf welche im Text entsprechend hingewiesen wird.

Ein *Literaturhinweis im Text* (im Folgenden als *Hinweis* bezeichnet) besteht aus dem Namen der Autorenschaft (eine oder mehrere Personen), auf deren Arbeit Bezug genommen wird, dem Erscheinungsjahr der zitierten Quelle und allenfalls der/den Seitenzahl/en, wo die Aussage oder das Argument in der zitierten Arbeit zu finden ist. Grundsätzlich gilt zu beachten, dass Vornamen im Text nur bei Verwechslungsmöglichkeit mit anderen Autorinnen und Autoren desselben Nachnamens genannt werden. Akademische Titel u. ä. werden nicht angeführt. Dabei stehen zwei Varianten zur Verfügung: Nennung der Quelle im Fliesstext und Nennung der Quelle in Klammern:

Die meisten Studien zum Thema Gewalt unter Kindern beziehen sich auf Schulkinder, deren Vorkommen in Gruppen von Vorschulkindern wird kaum thematisiert (Alsaker, 2003).

Alsaker (2003) führt an, dass die meisten Studien zum Thema Gewalt unter Kindern sich auf Schulkinder bezieht, deren Vorkommen in Gruppen von Vorschulkindern jedoch kaum thematisiert wird.

Bei Literaturhinweisen werden manchmal zusätzliche Umschreibungen wie „z. B.“, „siehe auch“, „siehe aber“ oder „vgl.“ verwendet, um aufzuzeigen, auf welche Art der Literaturhinweis resp. die damit verbundene Information konzeptuell in den Text eingebunden wird. Diese Umschreibungen werden entweder in der Klammer oder innerhalb des Fliesstexts gesetzt, je nachdem, wie der Literaturhinweis gestaltet ist. So könnte obiges Beispiel zu Alsaker (2003) auch folgendermassen lauten:

Die meisten Studien zum Thema Mobbing unter Kindern beziehen sich auf Schulkinder. Mobbing unter Vorschulkindern wurde bisher kaum thematisiert (vgl. Alsaker, 2003).

Durch die Nennung von Autorenschaft und Erscheinungsjahr sind Literaturhinweise so gehalten, dass die entsprechende Quelle im zum Text gehörenden Litera-

turverzeichnis gefunden werden kann. Die Quellenangabe im Literaturverzeichnis enthält *ausführlichere* Angaben und setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- Namen der Autorenschaft,
- Erscheinungsjahr der zitierten Quelle,
- Titel der Arbeit
- genauen Angaben zur Art der Publikation (Zeitschriftentitel, Verlagsangaben, etc.) und
- gegebenenfalls Angaben zu den Seitenzahlen (bei Kapiteln in Herausgeberwerken resp. Zeitschriftenartikeln).

Jede Quelle, die im Text genannt wird, muss auch im Literaturverzeichnis erwähnt werden. Das obige Beispiel einer Literaturangabe im Text (Alsaker, 2003) wird im Literaturverzeichnis folgendermassen angeführt (siehe auch Abschnitt A.3):

Alsaker, F.D. (2003). *Qualgeister und ihre Opfer*. Huber.

Literaturhinweise im Text gestalten sich danach, wie viele Autorinnen und Autoren sie aufweisen, wobei es die oben erwähnten Varianten (direkt im Text vs. in Klammern) gibt. Darauf gehen wir in den folgenden Abschnitten näher ein. Hingegen bestimmt die *Art der zitierten Publikation* (z. B. Zeitschrift, Monographie, Buchkapitel, Kongressband), welche Angaben im *Literaturverzeichnis* gemacht werden müssen (vgl. A.3). Für den Literaturhinweis im Text spielt dies jedoch *keine* Rolle. Um diese Unterschiedlichkeit in der Gestaltung der Angaben im Text versus deren Gestaltung im Literaturverzeichnis zu verdeutlichen, werden in den folgenden Abschnitten jeweils auch die entsprechenden Angaben fürs Literaturverzeichnis angeführt.

### A.1.1 Publikationen mit einer Autorin/einem Autor

Quellenhinweise im Text können verschieden aussehen. Welche Variante man wählt, hängt vom Kontext sowie der Satzgestaltung ab. Im Falle von Publikationen mit einem Autor/einer Autorin sehen die häufigsten Möglichkeiten wie folgt aus:

Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung, speziell der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2005) lassen erkennen, ...

Mayring (2005) richtet seine Aufmerksamkeit zunächst auf neuere Trends in der sozialwissenschaftlichen Forschungsmethodologie.

Im ersten Beispiel ist der Literaturhinweis in Klammern angegeben. Im zweiten Beispiel wurde derselbe Hinweis in den Fliesstext eingebaut. Da es sich bei Mayring (2005) um ein Kapitel in einem Herausgeberwerk handelt, wird die Quelle im Literaturverzeichnis folgendermassen angegeben (vgl. A.3.5):

Mayring, P. (2005). Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In P. Mayring & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse* (S. 7–19). Beltz.

### A.1.2 Publikationen mit zwei Autorinnen/Autoren

Literaturhinweise auf eine Arbeit, welche von zwei Autorinnen/Autoren verfasst worden ist, enthalten immer beide Autorennamen und werden im Fliesstext durch das Wort „und“ verbunden.

Bortz und Döring (2003) unterscheiden fünf Phasen, ...

Werden die Autorennamen im Text in Klammern gesetzt, so ist hingegen das Zeichen „&“ zu verwenden (das sog. Ampersand oder Kaufmännische Und):

Meist werden fünf Phasen unterschieden, welche folgende Schritte beinhalten (z. B. Bortz & Döring, 2003) ...

Im Literaturverzeichnis wird vor dem letzten Autorennamen *immer* das Ampersand-Zeichen gesetzt:

Bortz, J. & Döring, N. (2003). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Springer.

### A.1.3 Publikationen mit mehr als zwei Autorinnen/Autoren

Bei einer Publikation mit mehr als zwei Autorinnen/Autoren wird nur jeweils der erste Autor/die erste Autorin unter Zusatz von „et al.“ (lat. et alii, „und andere“) zitiert:

Die erwähnte Studie zu den participant roles (Salmivalli et al., 1996) ...

Salmivalli et al. (1996) begründen dies damit, dass ...

Wiederum wird im Literaturverzeichnis vor dem letzten Autorennamen das Ampersand-Zeichen benutzt.

Bünting, K. D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2000). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden*. Cornelsen Verlag.

In Fällen, in denen derselbe Erstautor/dieselbe Erstautorin im selben Jahr mehrere Werke zusammen mit anderen Autorinnen/Autoren verfasst hat und diese alle im Text (sowie im Literaturverzeichnis) aufscheinen, werden jeweils immer so viele Autorinnen/Autoren vor „et al.“ angeführt, bis eindeutig klar ist, welches der Werke gemeint ist.

### A.1.4 Reihenfolge der Nennung von Literaturhinweisen

Bei der Nennung mehrerer Literaturhinweise in derselben Klammer, wenn also eine Aussage durch mehrere Quellen belegt werden soll, muss die Reihenfolge ihrer Nennung eindeutig bestimmt werden. Dazu gelten nachstehende Regeln:

- Grundsätzlich werden die einzelnen Hinweise in der *alphabetischen Reihenfolge* der Autorinnen/Autoren aufgezählt.

- Werden mehrere Werke derselben Autorenschaft aufgezählt, so werden diese in der *chronologischen Reihenfolge* ihres Erscheinungsjahres angeführt. Zuerst kommt die älteste Publikation.
- Bei Verweis auf verschiedene Arbeiten derselben Autorenschaft mit demselben Erscheinungsjahr setzt der Verfasser/die Verfasserin des aktuellen Texts selber die *Kleinbuchstaben a, b, c*, usw. unmittelbar nach dem Erscheinungsjahr des jeweiligen Werkes (vgl. Abschnitt A.3.2). Diese mit Kleinbuchstaben ergänzten Angaben werden auch so ins Literaturverzeichnis übernommen.

So zeigt Ricci (1999a, 1999b), dass ...

Verschiedene Studien (Derryberry & Reed, 2005a, 2005b; Rothbart, 2003a, 2003b) ...

Die Kleinbuchstabennotation gilt dabei *nur für den aktuellen Text*. Wird also beispielsweise die oben genannte Quelle „Ricci 1999a“ von demselben Verfasser/derselben Verfasserin in einem weiteren Text verwendet, so fällt das „a“ weg. Dies, weil im weiteren Text nur eine Quelle von Ricci aus dem Jahr 1999 verwendet wurde und die Quellenangabe somit eindeutig ist.

### A.1.5 Angabe von Seitenzahlen

Gemäss den Richtlinien der American Psychological Association gilt für psychologische Publikationen die Regel, dass bei Literaturhinweisen im Text (Paraphrasierungen, Querbezüge etc.) *keine* Seitenzahlen angegeben werden. Diese sind wörtlichen Zitaten vorbehalten oder den seltenen Fällen, wo man gezielte Hinweise setzen möchte. In anderen Disziplinen wie beispielsweise der Erziehungswissenschaft oder der Pädagogik herrscht der Usus vor, bei Literaturhinweisen im Text die Seitenzahlen immer anzugeben. In den vorliegenden Richtlinien beziehen wir uns auf die APA-Richtlinien und den entsprechend sparsamen Gebrauch von Seitenzahlen.

### A.1.6 Sekundärzitate

Zitiert/verweist man auf eine Quelle aus zweiter Hand – man spricht in diesem Fall von Sekundärziten – so wird dies entsprechend angegeben. Beispielsweise zitiert Hoyningen-Huene (2009) Albert Einstein (1936), und dieses Zitat wird in Kapitel 1.5 „Ansprüche an Wissenschaftliches Wissen oder was Wissenschaft ausmacht“ verwendet. Der entsprechende Abschnitt sieht folgendermassen aus:

„Die ganze Wissenschaft ist nur eine Verfeinerung des alltäglichen Denkens“ (Einstein, 1936, zit. nach Hoyningen-Huene, 2009, S. 27).

In der Klammer steht an erster Stelle (falls bekannt) das Publikationsjahr des zitierten Originaltextes, dann der Hinweis „zit. nach“ (zitiert nach) resp. „as cited in“ bei englischsprachigen Texten sowie die Quellenangabe für die Publikation, aus welcher das Zitat entnommen wurde. Im Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle

angegeben, aber nicht die Quellenangabe des Originaltextes. Im vorliegenden Fall ist dies die Angabe zu Hoyningen-Huene. Bei einer Paraphrasierung der Aussagen einer Autorenschaft durch eine weitere Autorenschaft wird gleich verfahren:

Latzko und Marschler (2013) führen an, dass gemäss Oser und Althof (2001) eine systematische Transformation in der Struktur operativen Denkens über Gerechtigkeitsfragen stattfindet (Oser & Althof, 2001, zit. nach Latzko & Marschler, 2013).

Auch hier wird nur die Quelle Latzko und Marschler (2013) ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Grundsätzlich sollten Sekundärzitate äusserst sparsam eingesetzt und wo immer möglich die Originalquellen beigezogen werden.

### A.1.7 Publikationen als Teil von Sammelwerken

Artikel, die in Sammelwerken erschienen sind (z. B. Buchkapitel oder Beiträge in Kongressbänden), werden im Text als Hinweis mit dem Namen der Autorenschaft und nicht der Herausgeberschaft des Sammelwerkes zitiert.

Nunner-Winkler (1999) diskutiert...

Die Angaben zum Sammelwerk werden dann (gemäss Abschnitt A.3.5) ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Sinngemäss gelten entsprechend die Regeln für zwei und mehr Autorinnen/Autoren (vgl. Abschnitt A.1.2). Im Literaturverzeichnis wird dies, da es sich um ein Sammelwerk handelt, wie folgt, festgehalten:

Nunner-Winkler, G. (1999). Moralische Motivation und moralische Identität. Zur Kluft zwischen Urteil und Handeln. In D. Garz, F. Oser & W. Althof (Hrsg.), *Moralisches Urteil und Handeln* (S. 314–339). Suhrkamp.

Bei englischsprachigen Werken wird für den Hinweis auf die Herausgeberschaft statt (Hrsg.) (Eds.) verwendet. Handelt es sich um eine einzelne Person als Herausgeber/in, so wird im Englischen (Ed.) verwendet. Bei deutschsprachigen Werken wird *immer* (Hrsg.) verwendet.

### A.1.8 Publikationen von Institutionen, Organisationen und Vereinigungen

Wurde ein Werk nicht von einer Person, sondern von einer Körperschaft, Gesellschaft oder Institution herausgegeben, so wird diese als Autorenschaft angegeben. Die Verwendung von Abkürzungen ist dabei zu vermeiden. Werden Abkürzungen verwendet, weil dies unumgänglich ist, gelten die Regeln, welche in gängigen Rechtschreibwerken angeführt sind (z. B. Duden oder Webster's New Collegiate Dictionary).

So wird z. B. die amerikanische Psychologengemeinschaft als Autorenschaft im Text zitiert:

Die Vorschriften zur Gliederung eines Manuskripts (American Psychological Association, 2020) sind auch im deutschsprachigen Raum...

Im Literaturverzeichnis sieht dies folgendermassen aus:

American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7th ed.). <https://doi.org/10.1037/0000165-000>

Wenn der Name der Autorenschaft und des Verlags identisch sind, wird der Verlag ausgelassen. Ist ein DOI (digital object identifier) vorhanden, wird dieser angegeben.

### A.1.9 Quellenangaben für Originalausgaben und Übersetzungen

Wird auf ein Buch verwiesen, das im Original in einer Fremdsprache vorliegt und für die Arbeit in einer später erschienenen deutschen Übersetzung benutzt wurde, oder ist das ursprüngliche Erscheinungsjahr der (deutschen oder fremdsprachigen) Originalausgabe zur Wahrung der historisch-chronologischen Quellentreue oder aus argumentativen Gründen wichtig, so werden beide Jahreszahlen (in chronologisch aufsteigender Reihenfolge, getrennt durch einen Schrägstrich) aufgeführt:

Schon früh haben Miller et al. (1960/1973)...

Diese Planstruktur (Miller et al., 1960/1973)...

Im Literaturverzeichnis sieht dies wie folgt aus:

Miller, G. A., Galanter, E. & Pribram, K. H. (1973). *Strategien des Handelns. Pläne und Strukturen des Verhaltens*. Klett. (Originalwerk veröffentlicht 1960)

Ist der Name des Übersetzers resp. der Übersetzerin bekannt, so wird dies direkt nach dem kursiv gehaltenen Titel in Klammern eingefügt, z. B. (J. Strachey, Übers.).

### A.1.10 Quellen mit fehlenden Angaben

Vor allem in der so genannten *grauen Literatur* (z. B. Flugblätter, Eigenverlage) fehlen manchmal Angaben zur Quelle. In solchen Fällen kann eine Publikation im Text durch diejenigen Angaben gekennzeichnet werden, welche zu Beginn des entsprechenden Eintrags im Literaturverzeichnis stehen (meistens der Titel):

In diesen Pamphlet („Steigerung der Gedächtnisleistung durch Atemübungen“, 1990) werden grosse Erfolge ...

Im Literaturverzeichnis wird dann ebenfalls der kursiv gesetzte Titel anstelle des Autors/der Autorin verwendet:

*Steigerung der Gedächtnisleistung durch Atemübungen*. (1990). Institut für ganzheitliche Psychologie.

### A.1.11 Persönliche Mitteilungen

Es kommt manchmal vor, dass man sich in seinem Text auf nicht zugängliche Medien/Ereignisse bezieht (z. B. mündliche Aussagen, Telefonate oder Diskussionsbei-

träge; private Briefe, Email). Diese werden als „persönliche Mitteilung“ („personal communication“) gekennzeichnet und möglichst exakt beschrieben (Initiale, Name und genaues Datum).

Diese Interpretation von S. Hymel (persönliche Mitteilung, 8. Juni 2009) lässt darauf schliessen ...

Da solche Quellen für andere Personen nicht zugänglich oder wieder auffindbar sind, werden sie *nicht* ins Literaturverzeichnis aufgenommen!

### A.1.12 Klammerzitate

Oft kommt es vor, dass eine längere Passage in einem Text sich auf dieselbe Autorschaft bezieht. Dies ist dann der Fall, wenn beispielsweise eine Theorie oder ein Ansatz zusammengefasst werden, eine Sichtweise einer Autorschaft detailliert dargelegt wird o.Ä. In diesen Fällen ist es wenig sinnvoll, nach jedem Satz oder kurzen Abschnitt jeweils denselben Literaturhinweis zu setzen. Stattdessen wird die entsprechende Passage zwischen zwei Literaturhinweisen „eingeklammert“. In einem einleitenden Satz wird erklärt, dass die nachfolgenden Ausführungen sich auf eine bestimmte Publikation einer bestimmten Autorschaft beziehen. Am Ende der Ausführungen, wird am Schluss des letzten Satzes nochmals der Literaturhinweis in Klammern gesetzt.

## A.2 Wörtliche Zitate im Text

### A.2.1 Kennzeichnung von Zitaten im Text

Oftmals sollen Ideen, Gedankengänge, Befunde etc., die von anderen Autorinnen/Autoren stammen, nicht nur zusammengefasst oder paraphrasiert, sondern wörtlich wiedergegeben werden. Dabei werden seine/ihre eigenen Worte eingesetzt, um einen im Original dargelegten Sachverhalt zu illustrieren, zu untermauern oder prägnant darzustellen. Originalzitate können auch dazu verwendet werden, um die entsprechende Aussage anschliessend genauer zu analysieren.

**Kurze Zitate im Text.** Kurze wörtliche Zitate (normalerweise bis ca. 40 Wörter) werden immer in Anführungszeichen gesetzt:

„Jeder Mensch, auch der Nicht-Wissenschaftler, ist gleichsam von Geburt an der Wissenschaft ausgesetzt. Wissenschaft ist ein alle Lebensbereiche prägender Faktor geworden ...“ (Janich, 1997, S. 7).

Unlängst wurde postuliert, dass sich die schweizerische Bildungspolitik immer stärker hin zu einer „Politik der multilateralen Staatsverträge“ (Criblez, 2010, S. 14) wandelt.

Steht der Literaturhinweis am Schluss des Satzes, so folgt der Punkt *nach* dem Literaturhinweis.

**Blockzitate.** Ist ein wörtliches Zitat *länger als ca. 40 Wörter*, so gestaltet man es in einem eigenen Abschnitt als Blockzitat. Ein Blockzitat beginnt dabei immer mit einer neuen Zeile und wird ohne Anführungszeichen als Ganzes eingerückt:

Emerson Coreth mahnt daher an:

Auch Sinnverständnis hat seine Wahrheit; auch geschichtliches Verstehen hat seine Wahrheit. Es ist eine höhere Wahrheit als die Feststellung von Tatsachen, weil sich hier vollere und reichere, menschlich bedeutsamere Sinngehalte erschließen. Ein solcher Sinngehalt kann sich der Einsicht eines einzelnen offenbaren, ohne dass sie für jeden greifbar und verfügbar vorläge. Trotzdem kann sie wahr sein, sogar eine sehr tief dringende und bedeutsame Wahrheit erreichen. Aber Wahrheit bedeutet auch hier, dass unser Verstehen und unsere Aussagen den Sinn der Sache selbst erfassen und diesem Sinn „entsprechen“. (Coreth, 1996, S. 179)

In diesem Beispiel beginnt das eigentliche Blockzitat mit „Auch Sinnverständnis...“. Der erste Satz (nicht eingerückt) entspricht dem Einleitungssatz, den der Autor/die Autorin des Textes anbringt, bevor er/sie Coreth wörtlich zitiert. Der Punkt wird hier vor der Literaturangabe gesetzt und nicht danach.

**Onlinequellen ohne Seitenzahlen.** Viele elektronische Quellen enthalten keine Seitenzahlen. Beim wörtlichen Zitieren wird daher entweder auf die Abschnittsnummer (falls vorhanden) oder auf die Überschrift und die (selbst gesetzte) Nummer des auf das Zitat nachfolgenden Abschnitts verwiesen. Für „Abschnitt“ wird

die Abkürzung „Abschn.“ resp. „para.“ im Falle eines Englischen Texts verwendet. Zunächst ein Beispiel mit im Text vorhandener Abschnittnummer:

Basu and Jones (2007) went so far as to suggest the need for a new „intellectual framework in which to consider the nature and form of regulation in cyberspace“ (para. 4).

Dann ein Beispiel ohne vorhandene Abschnittnummer, wo die Überschrift sowie die selbst gesetzte Nummer des auf das Zitat folgenden Abschnitts angegeben werden:

In their study, Verbunt et al. (2008) found that „the level of perceived disability in patients with fibromyalgia seemed best explained by their mental health condition and less by their physical condition“ (Discussion section, para.1).

Schliesslich ein Beispiel eines Artikels mit einer Artikelnummer:

Jerrentrup, A., Mueller, T., Glowalla, U., Herder, M., Henrichs, N., Neubauer, A., & Schaefer, J. R. (2018). Teaching medicine with the help of “Dr. House.” *PLoS ONE*, 13(3), Article e0193972. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0193972>

Im Literaturverzeichnis werden die Onlinequellen gemäss den Angaben in Abschnitt A.3.7 angeführt.

## A.2.2 Hinweise auf wörtliche Zitate im Text

Die Herkunft eines Zitats wird (wie bei sinn gemässen, nicht-wörtlichen Verweisen, siehe Abschnitt A.2.1) anhand folgender Elemente unmittelbar nach dem Zitat deklariert: Name/n der Autorenschaft, Erscheinungsjahr des zitierten Textes und Seitenzahl. Diese Angaben stehen in Klammern:

Hingegen merkt eine andere Autorin an: „In einigen anderen Theorieansätzen wird die Rolle positiver Emotionen ebenfalls betont“ (Gläser-Zikuda, 2005, S. 64).

Wurde jedoch der Autor/die Autorin und entsprechende Jahreszahl schon vor dem Zitat erwähnt, kann am Ende des Zitats auch nur die Seitenangabe in Klammern gesetzt werden:

Als Schlussfolgerung formuliert Gläser-Zikuda (2005): „Hier kann qualitativ orientierte Forschung einen wichtigen Beitrag leisten“ (S. 65).

## A.2.3 Wiedergabe von wörtlichen Zitaten im Text

Grundsätzlich müssen Zitate *vollständig* und *wörtlich* wiedergegeben werden. Werden Änderungen angebracht (Anmerkungen, Auslassungen oder Hervorhebungen), so müssen diese gekennzeichnet werden. Auch dürfen damit weder der Sinn noch die ursprüngliche Intention des Zitats verändert werden.

**Einfügungen und Anmerkungen im Zitat (Interpolationen).** Es kann seitens der zitierenden Person notwendig sein, innerhalb des Originalzitats zusätzliche *Einfü-*

gungen zu setzen. Dies sollte jedoch nur zum besseren Verständnis oder zur grammatikalischen Angleichung des Originalzitats geschehen. Entsprechende Ergänzungen sind immer in eckige Klammern zu setzen:

„Damit wird auf theoretischer Ebene situationalen Gegebenheiten sowie Gruppenprozessen [des Mobbing] Rechnung getragen, da wir davon ausgehen, dass die Kinder sich in unterschiedlichen Situationen (mit teils unterschiedlichen Akteur/innen) auch als Zeugen unterschiedlich verhalten“ (Hauser et al., 2009, S. 3).

**Kürzungen und Auslassungen im Zitat (Ellipsen).** Es kann auch notwendig sein, als Verfasser/Verfasserin eines Textes ein Zitat zu kürzen. Die entsprechende Stelle, an der die Kürzung vorgenommen wurde, muss in diesem Fall durch drei Punkte ... gekennzeichnet werden.

„Diese Verantwortungsdiffusion führt dazu, dass die Schuldgefühle des Einzelnen nach dem Zwischenfall geringer sind ... weil viele Andere auch mitgemacht haben“ (Hauser et al., 2009, S. 5).

Werden ein oder mehrere Sätze ausgelassen, so werden vier Punkte gesetzt.

**Hervorhebung im Zitat.** Sollen im zitierten Material einzelne Wörter oder eine Textstelle *hervorgehoben* werden, so werden die hervorzuhobenden Teile kursiv gesetzt. Direkt nach der kursiv gesetzten Textstelle muss in eckigen Klammern der Hinweis [Hervorhebung d. Verf.] (= durch den Verfasser/die Verfasserin) folgen, damit solche Hervorhebungen von denjenigen des Originalzitates unterschieden werden können.

„Unabhängig davon, ob der Erzähler oder die Erzählerin explizit einen Hinweis auf die Funktion der Erzählung gibt, ist für das *Verständnis* [Hervorhebung d. Verf.] der Erzählung die Frage nach ihrer Funktion relevant“ (Knapp, 2005, S. 31).

Wird im Original eine Textstelle hervorgehoben und soll auf diese Hervorhebung im Originalzitat speziell hingewiesen werden, so kann dies mit dem Zusatz [Hervorhebung im Original] geschehen.

„Die Untersuchungen zeigen, dass trotz dieser Einstellung *Machtausübung* [Hervorhebung im Original] ein wesentlicher Bestandteil der Interaktion mit dem Kind ist. Man verhält sich also wieder besseres Wissen“ (Wilkens, 2013, S. 113).

Soll auf originale (ungewöhnliche) Schreibweisen hingewiesen werden, kann dies anhand der Anmerkung [sic] im Zitat geschehen.

„Der Lungenmann [sic!] hat ihn rundheraus ausgelacht, als er seinen breiten Brustkorb erblickte. Auf jede Frage, die er stellte, ob S. an Husten oder Schleim oder Gott weiss was leide, sagte S. immerzu...“ (Gaarlandt, 2013, S. 86).

**Fremdsprachige Zitate.** Fremdsprachige Zitate können dann in der Originalsprache wiedergegeben werden, wenn vorausgesetzt werden kann, dass die Leserschaft

diese Sprache genügend beherrscht (z. B. Englisch, Französisch). Ist es jedoch notwendig, eine eigene Übersetzung des Zitats zu liefern, muss diese mit dem Zusatz [Übersetzung d. Verf.] gekennzeichnet werden.

**Zitat im Zitat.** Werden in Originalzitat wiederum andere Quellen zitiert oder erscheint dort die direkte Rede, so stehen diese zwischen einfachen Anführungs- und Schlusszeichen:

Um die Funktionen von Erzählungen als typische Fälle von indem-Zusammenhängen zu erläutern, nennt Knapp (2005) in Anlehnung an Fritz (1982) „Beispiele dafür, was jemand damit tun kann, wenn er seinem Partner eine Geschichte erzählt: ‚A kann B unterhalten, indem er ihm erzählt, wie er einmal jemandem einen Streich gespielt hat‘, (S. 31).

### A.3 Literaturverzeichnis

Jede wissenschaftliche Arbeit enthält am Schluss ein Verzeichnis der verwendeten Literatur, die zuvor im Text erwähnt wurde. Verschiedene Arten von Publikationen (z. B. Monographien, Zeitschriftenartikel und Aufsätze aus Sammelwerken) werden dabei *auf unterschiedliche Art* bibliographiert, da jeweils andere Angaben notwendig sind, um die Publikation beschaffen und einsehen zu können. Zudem kann anhand der Gestaltung der Quellenangaben (Literaturangaben) sehr schnell erkannt werden, um welche Art von Publikation es sich handelt, womit klar wird, wonach (und in welchen Katalogen, Verzeichnissen etc.) gesucht werden muss. Grundsätzlich kommen in einer Quellenangabe die Elemente *Autorenangaben, Publikationsdatum, Titel, Verlag resp. Zeitschriftentitel mit Band und Nummer* und ggf. die *Seitenzahlen* vor. Das Literaturverzeichnis enthält alle im Text erwähnten Quellen ausser persönlichen Mitteilungen und in Sekundärzitate erwähnte Quellen (vgl. A.1.6).

#### A.3.1 Gestaltung der Einträge im Literaturverzeichnis

Die nachfolgenden Abschnitte und Beispiele verwenden Schreibweisen und Interpunktionen (Klammern, Kursivsetzungen, Kommata, Punkte), welche normiert, also gemäss gültigen Vorschriften geregelt sind. Diese erleichtern die Orientierung. Damit Quellenangaben schnell gefunden werden können, sind die einzelnen Einträge optisch voneinander abgehoben (z. B. mit einem so genannten „*hanging indent*“, einem negativen Einzug der ersten Zeile, und mit vergrösserten Abständen zwischen den Einträgen; siehe dazu das Beispiel in Abschnitt A.3.5).

- Der *Name* eines Autors oder einer Autorin wird durch ein Komma vom *Vornamen* getrennt. Sind für einen Autor resp. eine Autorin weitere Vornamen vorhanden, werden diese an den ersten Vornamen angefügt. Die Vornamen werden jeweils mit der Initialie und einem Punkt dargestellt, z. B. „Monnier, E. S.“ oder „Jenny, F.“
- Werden *mehrere Autorinnen/Autoren* aufgeführt, so werden in einem Literaturverzeichnis mit abgekürzten Vornamen die einzelnen Autoren und Autorinnen durch Kommata voneinander abgetrennt. Vor dem letzten Namen wird anstelle des Kommas stets ein Ampersand-Zeichen (&) eingefügt. (Bei englischsprachigen Quellen wird vor dem Ampersand-Zeichen ebenfalls ein Komma gesetzt.)
- Wenn auf Herausgeberwerke als Ganzes verwiesen wird, wird nach den Namen der *Herausgeberinnen/Herausgeber* der Zusatz (Hrsg.), bei englischen Texten (Ed.) oder (Eds.) für Editor bzw. Editors angefügt.
- Die *Autorenangaben* (Namen, Vornamen, ev. Herausgeberzusatz) werden durch einen Punkt abgeschlossen. Normalerweise ist dieser Punkt nach dem abgekürzten Vornamen des letzten Autors/der letzten Autorin bereits vorhanden. Dieser Punkt wird aber auch dann gesetzt, wenn eine Organisation als Autorin fungiert (siehe Beispiele in Abschnitt A.1.7 und A.3.7).

- Als *Publikationsdatum* genügt in der Regel das Jahr des Erscheinens, welches in Klammern gesetzt wird. Fehlt die Jahreszahl, wird sie durch „o.J.“ (Englisch „n.d.“) ersetzt. Bei Arbeiten, die noch nicht publiziert worden sind, aber bereits eine Publikationszusage haben, wird die Jahreszahl durch „im Druck“ (engl. „in press“) bezeichnet. Andernfalls wird die Arbeit als unveröffentlichte Arbeit betrachtet (siehe Abschnitt A.3.6). Die Jahreszahl kann durch Kleinbuchstaben ergänzt werden, wenn mehrere Arbeiten derselben Autorenschaft aus demselben Jahr zitiert werden (siehe auch Abschnitt A.1.4). Nach der in Klammern gesetzten Jahreszahl wird ein Punkt angebracht.
- Der Buchtitel (im Falle eines Buchs) bzw. der Zeitschriftenname und die Zeitschriftenbandnummer (im Falle eines Zeitschriftenartikels) werden *kursiv hervorgehoben*.
- *Gross- und Kleinschreibung bei englischsprachigen Arbeiten*: Im Titel des Werks werden alle Worte klein geschrieben bis auf die bekannten Ausnahmen wie Satz-anfang und Eigennamen. Die Zeitschriftennamen dagegen werden als Eigennamen behandelt und gross geschrieben. Präpositionen und Konjunktionen (of, in, and, or, etc.) bleiben jedoch klein.
- *Feblende Angaben* werden durch Abkürzungen wie „o.J.“ (ohne Jahr), „o.T.“ (ohne Titel) und „o.V.“ (ohne Verlag) kenntlich gemacht.
- Die *Anzahl der maximal anzuführenden Autorennamen* wurde auf 20 erhöht. Bei 21 oder mehr Autorinnen/Autoren werden die Namen und Initialen der ersten 19 angeführt, anschliessend folgen nach dem Komma und Leerschlag drei Punkte «...» und dann der letzte Name ohne Ampersand.

### A.3.2 Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis

Die in der Arbeit verwendete Literatur wird nach den Namen der Autorinnen/Autoren alphabetisch geordnet aufgeführt.

Sind mehrere Arbeiten einer Person aufgeführt, so gelten für das Literaturverzeichnis folgende Regeln:

- Mehrere Arbeiten mit *demselben Erstautor/derselben Erstautorin* werden grundsätzlich in chronologisch aufsteigender Reihenfolge aufgeführt (also die älteste Arbeit zuerst).
- Sind von einer Person *in einem Jahr mehrere Arbeiten* erschienen, so werden diese durch nachgestellte Kleinbuchstaben a, b, c usw. voneinander unterschieden. Die Reihenfolge der Kleinbuchstaben muss der Reihenfolge im Literaturverzeichnis entsprechen. Literaturhinweise im Text müssen natürlich denselben Kleinbuchstaben bei der Jahreszahl anführen (siehe Abschnitt A.1.4).
- Werden neben den Einzelarbeiten einer Person auch solche aufgenommen, die diese *zusammen mit Koautorinnen/Koautoren* verfasst hat, dann werden zuerst die Arbeiten mit alleiniger Autorenschaft, dann diejenigen mit Koautorinnen/Koautoren (diese wiederum nach Namen alphabetisch geordnet) aufgeführt. Dies gilt auch, wenn dadurch das Prinzip der chronologischen Abfolge verletzt wird.

### A.3.3 Bücher (Monographien)

Sind alle Beiträge in einem Buch von derselben Autorenschaft verfasst (so genannte Monographien), werden nacheinander die Namen der Verfasserinnen/Verfasser, das Erscheinungsjahr, der Titel und der Verlag genannt. Falls ein DOI vorhanden ist, wird dieser ganz am Ende gesetzt (auf den Punkt nach dem Verlag folgend), es folgt kein Punkt am Schluss. Siehe das Beispiel auf S. 373. Würde im Text z. B. folgender Literaturhinweis gemacht:

Wie Kandel (2006) ausführt, ...

so erscheint im Literaturverzeichnis dann die vollständige Quellenangabe:

Kandel, E. (2006). *Auf der Suche nach dem Gedächtnis. Die Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes*. Siedler.

Ein weiteres Beispiel eines Literaturhinweises lautet im Text:

Eine Umdeutung wird nach Watzlawick et al. (1979, S. 118) definiert als ...

Im Literaturverzeichnis wird auf das Buch ohne Angabe der Seitenzahlen verwiesen. Alle Autoren und Autorinnen werden durch Kommata getrennt aufgeführt:

Watzlawick, P., Weakland, J. H. & Fisch, R. (1979). *Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels*. Huber.

**Angaben zur Auflage.** Wird eine neue (und manchmal auch überarbeitete) Auflage eines Buchs verwendet, so sollte nach dem Titel, aber vor dem Punkt in Klammern die Auflage bezeichnet werden (da sich z. B. ein Zitat u. U. nicht in allen Auflagen finden lässt):

Aebli, H. (1993). *Zwölf Grundformen des Lehrens* (7. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Die einzelnen Elemente der Quellenangabe im Literaturverzeichnis setzen sich zusammen aus:

**Tabelle A-1: Elemente der Quellenangabe bei Monographien**

<b>Autorenangaben</b> (siehe Abschnitt A.3.1)	Keller, M.
<b>Ende Autorenangaben</b> mit Punkt (hier bereits durch abgekürzten Vornamen gegeben)	
<b>Erscheinungsjahr</b> in Klammern, gefolgt von Punkt	(1996).
<b>Titel des Buches:</b> kursiv, gefolgt von Punkt	<i>Moralische Sensibilität: Entwicklung in Freundschaft und Familie.</i>
<b>Verlagsname:</b> kurz, aber eindeutig, gefolgt von Punkt	Psychologie Verlags Union.

Wird ein *ganzes Herausgeberwerk* zitiert, so folgt direkt nach dem Namen der Autorenschaft der entsprechende Hinweis, indem in Klammern Hrsg. oder Ed. (eine Herausgeberin/ein Herausgeber) resp. Hrsg. oder Eds. (mehrere Herausgeberinnen/Herausgeber) gefolgt von einem Punkt gesetzt wird. Anschliessend wird das Erscheinungsjahr in Klammern angegeben und ein Punkt gesetzt. Es folgen je ein deutsches und englisches Beispiel:

Edelstein, W., Nunner-Winkler, G. & Noam, G. (Hrsg.). (1993). *Moral und Person*. Suhrkamp.

Killen, M., & Smetana, J. G. (Eds.). (2006). *Handbook of moral development*. Erlbaum.

### A.3.4 Zeitschriftenartikel

Bei wissenschaftlichen Zeitschriften (Periodika) sind, anders als bei Büchern, Angaben zum Verlag nicht wichtig und werden entsprechend nicht gesetzt. Hingegen müssen folgende Angaben gemacht werden: der genaue Zeitschriftentitel (keine Abkürzungen benutzen), die Band- und evt. Heftnummer (siehe unten), sowie die Seitenzahlen des gesamten Artikels (Zeitschriften werden in Bibliotheken oft nach Bänden oder Heften zusammengebunden). Weil der Zeitschriftentitel bei der Suche wichtiger ist als der Titel des Artikels, wird der Zeitschriftentitel anstelle des Titels des Artikels hervorgehoben:

**Tabelle A-2: Elemente der Quellenangabe bei Zeitschriftenartikeln**

<b>Autorenangaben</b> (siehe Abschnitt A.3.1)	Perren, S. & von Klitzing, K.
<b>Ende Autorenangaben:</b> Punkt (hier bereits durch abgekürzten Vornamen gegeben)	
<b>Erscheinungsjahr</b> in Klammern, gefolgt von Punkt	(2008).
<b>Titel des Artikels:</b> vollständig, nicht kursiv, gefolgt von Punkt	Untersuchung von Kindergartenkindern mit einem Puppeninterview: Bedeutsamkeit und Anwendung.
<b>Name der Zeitschrift:</b> vollständig, nicht abgekürzt; kursiv; gefolgt von Komma	<i>Kinder- und Jugendmedizin,</i>
<b>Jahrgang</b> (Bandnummer/Volume kursiv; allenfalls Heftnummer/Issue direkt danach in Klammern; gefolgt von Komma)	8(1),
<b>Erste und letzte Seitenzahl</b> des gesamten Artikels (ohne „S.“)	25–30
<b>Ende der Angaben</b> mit Punkt	.

Dieser Zeitschriftenartikel ist somit in einem Literaturverzeichnis wie folgt aufgeführt:

Perren, S. & von Klitzing, K. (2008). Untersuchung von Kindergartenkindern mit einem Puppeninterview: Bedeutsamkeit und Anwendung. *Kinder- und Jugendmedizin*, 8(1), 25–30.

**Angabe der Heftnummer.** Die Heftnummer wird nur dann hinzugefügt, wenn die Paginierung jedes Heftes mit der Seitenzahl 1 beginnt. Die Heftnummer wird – ohne Leerschlag, nicht kursiv und in Klammern gesetzt – an die Angabe des Jahrgangs angefügt:

Giesecke, H. (1985). Wozu noch Jugendarbeit? *Die Jugend*, 27(3), 1–7.

Einen Spezialfall bilden *Tages- und Wochenzeitungen* sowie allgemeine *Monatsmagazine*: Zur Identifikation einer solchen Quelle ist das genaue Erscheinungsdatum (bei Monatsmagazinen der Erscheinungsmonat) unerlässlich:

Bayers, C. (1997, January 27). The great web wipeout. *Time*, 142, 126–128.

**Elektronisch verfügbare Zeitschriftenartikel.** Mit der zunehmenden elektronischen Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln in Bibliotheken, elektronischen Datenbanken etc. mussten die Zitierregeln der APA laufend angepasst werden (vgl. American Psychological Association, 2020).

Der Digital Object Identifier (DOI) erlaubt es, Informationen auf digitalen Netzwerken permanent zu identifizieren und zu verwenden resp. darauf zuzugreifen. Das DOI-System wurde von einer Gruppe internationaler Verlage entwickelt und wird durch Nonprofit-Organisationen umgesetzt, welche Zitations-Verlinkungsdienstleistungen für den wissenschaftlichen Veröffentlichungssektor zur Verfügung stellen, wie z. B. CrossRef ([www.crossref.org](http://www.crossref.org)). Ein DOI dient somit zur (weiteren) Identifikation wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel. Der DOI wird normalerweise auf der ersten Seite eines wissenschaftlichen Zeitschriftenartikels angegeben (neben der Copyright-Information). Zudem wird er bei der Ausgabe bibliografischer Informationen durch Suchmaschinen, Datenbanken oder Literaturverwaltungsprogramme mit Recherchefunktion (z. B. Citavi, Zotero) ausgegeben.

Haidt, J. (2001). The emotional dog and its rational tail: a social intuitionist approach to moral judgment. *Psychological Review*, 108(4), 814–834. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.108.4.814>

Im Literaturverzeichnis wird der DOI am Schluss einer einzelnen Literaturangabe gesetzt, also nach den Seitenzahlen und dem Punkt. Nach dem DOI selber wird kein Punkt gesetzt. Da DOIs eine längere Zeichenfolge enthalten, empfiehlt es sich, diese möglichst zu kopieren und nicht von Hand einzutippen.

### A.3.5 Buchkapitel, Artikel aus Sammelwerken und Kongressbänden

Bei Kapiteln resp. Artikeln aus Sammelwerken (Herausgeberwerken) wird die Literaturangabe etwas anders aufgebaut als bei einer Monographie. So stehen im Literaturverzeichnis zuerst der Name des Kapitelautors/der Kapitelautorin, das Erscheinungsjahr sowie der vollständige (aber nicht kursiv gesetzte) Titel des Kapitels resp. Artikels. Vor dem Erscheinungsort und -verlag werden hier zusätzliche Angaben zum Sammelwerk eingefügt: So wird mit dem Wort „In“ angezeigt, dass es sich um ein Sammelwerk handelt. Anschliessend folgt der Name der Herausgeberschaft (welche aus einer oder mehreren Personen bestehen kann) versehen mit dem Zusatz (Hrsg.); bei englischen Texten wird bei einem Herausgeber resp. einer Herausgeberin (Ed.) für „Editor“, bei mehreren (Eds.) für „Editors“ angegeben; hier wird also eine Unterscheidung gemacht. Dabei ist zu beachten, dass die Vornamen der Herausgeberschaft in diesem Falle *vor* den Familiennamen stehen. Nach einem Komma folgt der kursiv gesetzte Titel des Sammelwerkes. Darauf werden die erste und die letzte Seitenzahl des Artikels (Kapitels) in Klammern angefügt und mit einem Punkt abgeschlossen. Bei deutschsprachigen Sammelwerken wird den Seitenzahlen das Kürzel „S.“ (Seiten), bei englischsprachigen Werken das Kürzel „pp.“ (pages) in der Klammer vorangestellt.

Anschliessend folgt wie bei Monographien der Verlag. Eine ähnliche Regelung gilt auch für Tagungs- und Kongressbände, wobei bei diesen oftmals keine eigentliche Herausgeberschaft bekannt ist. Daher wird als Titel des Sammelwerkes der Titel der Veranstaltung verwendet, gegebenenfalls ergänzt durch Veranstaltungsdaten und -ort.

Arsenio, W.F., Gold, J., & Adams, E. (2006). Children's conceptions and displays of moral emotions. In M. Killen & J.G. Smetana (Eds.), *Handbook of moral development* (pp. 581–610). Erlbaum.

Noam, G. G. (1993). Selbst, Moral und Lebensgeschichte. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 360–400). Suhrkamp.

Klix, F. (1991). Mentale Leistungen – Phylogenetisch betrachtet. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel, 1990* (S. 262–275). Hogrefe.

Tabelle A-3: Elemente der Quellenangaben bei Buchkapiteln, Sammelwerken und Kongressbeiträgen

<b>Autorenangaben</b> (siehe Abschnitt A.3.1)	Pauli, C. & Reusser, K.
<b>Ende Autorenangaben</b> mit Punkt (hier bereits durch abgekürzten Vornamen gegeben)	
<b>Erscheinungsjahr</b> in Klammern, gefolgt von Punkt	(2009).
<b>Titel des Artikels, Kapitels, Beitrags:</b> vollständig, nicht kursiv, gefolgt von einem Punkt	Zum Einfluss von Professionalität auf die Qualität von Lehr-Lernprozessen.
<b>In</b>	In
<b>Namen der Herausgeber:</b> zuerst Vorname, dann Nachname; meist abgekürzt; letzter Name mit „&“ verbunden; Kennzeichnung der Herausgeber in Klammern (deutsch: eine Person resp. mehrere Personen: Hrsg.; englisch: eine Person: Ed., mehrere Personen Eds.)	O. Zlatkin-Troitschanskaia, K. Beck, D. Sembill, R. Nicolaus & R. Mulder (Hrsg.)
<b>Ende Herausgeberangaben</b> mit Komma	,
<b>Titel des Herausgeberwerks:</b> kursiv	<i>Lehrerprofessionalität. Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung</i>
<b>Seitenangabe:</b> bei deutschen Publikationen mit „S.“, bei englischen mit „pp.“, in Klammern	(S. 679–689)
<b>Ende</b> mit Punkt versehen	.
<b>Verlagsname:</b> kurz, aber eindeutig, gefolgt von Punkt	Beltz.

### A.3.6 Unveröffentlichte Publikationen

Arbeiten, welche nicht in einem Buch- oder Zeitschriftenverlag erschienen oder elektronisch publiziert sind und andere nicht veröffentlichte Arbeiten, wie z. B. Diplom- und Lizentiatsarbeiten oder Dissertationen, werden im Literaturverzeichnis als unveröffentlichte Publikationen behandelt. Anstelle der Verlags- oder Zeitschriftenangaben müssen die Hochschule und das Institut, an welcher die Arbeit verfasst wurde, angegeben werden. Dabei gilt das Jahr, in welchem die Arbeit vorgelegt oder intern publiziert wurde, als Erscheinungsjahr.

**Diplomarbeiten, Lizentiatsarbeiten und Dissertationen.** Die Art der Arbeit (z. B. „Unveröffentlichtes Manuskript“, „Unpublished Manuscript“, „Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit“, „Unpublished doctoral dissertation“ etc.) und die genaue Institutsbezeichnung (bei Dissertationen und Habilitationen nur die Fakultät) werden angegeben (zusätzliche Ortsnamen nur wenn nicht aus der Institutsbezeichnung hervorgehend):

Müller, L. (2007). *Emotionsverständnis und aggressives Verhalten bei Kindergartenkindern* [Unveröffentlichte Masterarbeit]. Pädagogische Hochschule Luzern.

**Technische Berichte, Bulletins, Reports.** Viele wissenschaftliche Arbeiten in Institutionen werden vor (oder anstelle) einer breiteren Veröffentlichung als interne Publikationen herausgegeben. Dabei wird die Art (z. B. Bericht, Memo, Bulletin, Tech. Rep.) und allenfalls die zugehörige Nummer in Klammern nach dem Titel erwähnt. Als Publikationsinformation wird ebenfalls die Institution (allenfalls mit Ortsbezeichnung) angegeben:

Navinchandra, D. (1990). *Innovative design systems: Where are we, and where do we go from here?* (Tech. Rep. CMU-RI-TR-90-01). Carnegie Mellon University, The Robotics Institute.

**Unveröffentlichte Präsentationen an Veranstaltungen.** Sowohl schriftliche wie auch mündliche Beiträge in Workshops oder an Tagungen werden oftmals nicht veröffentlicht. Werden solche verwendet, so müssen sie angegeben werden. Ähnlich wie bei veröffentlichten Kongressbeiträgen (siehe Abschnitt A.3.5) wird möglichst genau die Art des Beitrages und der Titel der Veranstaltung angeführt:

Gasser, L., Gutzwiller-Helfenfinger, E., & Dietschi, S. (2009, July 5–7). *Aggressive children's moral and affective judgments of prototypical and provoked moral transgressions* [Conference presentation]. Poster presented at the 32nd Annual Meeting of the Association for Moral Education (AME), Fribourg, Switzerland. July 5–7, 2009.

Gutzwiller-Helfenfinger, E., & Alsaker, F. (2009, April 2–4). Bully-victim problems and moral disengagement in different age groups. Paper presented in S. Perren (Symposium Chair) & E. Gutzwiller-Helfenfinger (Co-chair). *The interplay of bully/victim problems and moral disengagement* [Conference presentation]. Biennial Meeting of the Society for Research in Child Development (SRCD), Denver, CO, United States. April 2–April 4, 2009.

Huber, C. & Lehmann, L. ((2011, 20.–22. Juni). Kritik an der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Beitrag präsentiert in L. Criblez (Symposium Leitung). *Die ‚Grammatik‘ der Schulreformkritik* [Konferenzbeitrag]. Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF), Basel, Schweiz. 20.–22. Juni 2011.

Kupper, C. (2013, 19. September). *Cystische Fibrose*. Öffentlicher Vortrag im Kantonsspital Luzern, Schweiz.

### A.3.7 Elektronische Publikationen/Internetquellen

Verschiedene Publikationen werden heute nicht mehr gedruckt oder von einem Verlag publiziert, sondern in elektronischer Form veröffentlicht. Um auch auf solche Quellen so hinweisen zu können, dass sie gefunden und eingesehen werden können, müssen möglichst präzise Angaben zum Ort gemacht werden, wo das „Original“ aufbewahrt wird. Nach dem Titel zeigt der Zusatz mit der sog. URL (Universal

Resource Locator)-Adresse, wie auf diese Publikation zurückgegriffen werden kann. Ein *Zugriffsdatum* wird dann angegeben, wenn sich das Quellenmaterial ändern kann (z. B. Wikis, regelmässig erneuerte Sammlungen von Artikeln etc.). In diesen Fällen wird „Zugriff am ... unter...“ bzw. „Retrieved ... from ...“ angegeben.

Domain Baseld Moral Education Lab. (n. d.). *Moral development and education: an overview*. Retrieved March 28, 2014, from <http://www.moraledk12.org/#!about-mde/c1se>

Quellen in deutscher Sprache werden wie folgt angeführt:

Stahel, A. A. (2014). *Das nukleare Great Game im Mittleren Osten*. Zugriff am 28.3.2014 unter <http://www.strategische-studien.com/>

Bei Publikationen, welche sowohl auf Papier als auch online vorhanden sind, welche aber nur in ihrer Online-Version gelesen wurden, ist in eckigen Klammern der Hinweis [Elektronische Version] direkt im Anschluss an den Titel anzugeben. Es folgt ein Beispiel für einen Zeitschriftenartikel:

Eder, F. (2002). Unterrichtsklima und Unterrichtsqualität [Elektronische Version]. *Zeitschrift für Lernforschung*, 30(3), 213–229.

Nur online publizierte Bücher enthalten nach der Angabe des Titels lediglich die URL resp. den DOI.

Christian, B., & Griffiths, T. (2016). *Algorithms to live by: The computer science of human decisions*. Henry Holt and Co. <http://a.co/7qGBZak>

Wird eine Zusammenfassung (Abstract) von einer Homepage einer wissenschaftlichen Zeitschrift zitiert, so wird dies in eckigen Klammern [Abstract] am Ende des Titels vermerkt:

Knogler, M. & Lewalter, D. (2014). Design-Based Research im naturwissenschaftlichen Unterricht. Das motivationsfördernde Potenzial situierter Lernumgebungen im Fokus [Abstract]. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 67(1), 2–14. Abstract verfügbar unter <http://www.reinhardt-journals.de/index.php/peu>

Idealerweise werden Volltexte von wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln als Quelle verwendet, auf Abstracts sollte nur wenn nicht anders möglich zurückgegriffen werden. Muss ein Abstract aus einem online Abstract-Verzeichnis (z. B. PsycINFO) zitiert werden, so wird dies ebenfalls speziell vermerkt:

Hare, L. R., & O'Neill, K. (2000). Effectiveness and efficiency in small academic peer groups: A case study (Accession No. 200010185) [Abstract from Sociological Abstracts]. *Small Group Research*, 31(1), 24–53. <https://doi.org/10.1177/104649640003100102>

Bei fehlenden Angaben wird wiederum „o. T.“ resp. „o. J.“ verwendet (siehe Abschnitt A.3.1).

### A.3.8 Audiovisuelle Medien

Audiovisuelle Medien wie Filme, CDs, Kassetten- oder Tonbandaufnahmen etc. werden unter Angabe von Urheberschaft (ggf. mit der genauen Funktionsbezeichnung in Klammern), Jahreszahl, Titel, Ort und Sender oder Vertrieb referenziert. Die genaue Bezeichnung des Mediums wird in eckigen Klammern angegeben, z. B. [CD], [Film], [Computerprogramm]. Wird eine Nummer angegeben, um das Medium genau zu identifizieren, so werden runde anstelle von eckigen Klammern verwendet (siehe erstes Beispiel). In den folgenden Beispielen werden eine Kassettenaufnahme, eine Fernsehserie und eine CD angeführt:

Costa, P.T., Jr. (Speaker). (1988). *Personality, continuity, and changes of adult life* [Music-Cassette No. 207-433-8A-B]. American Psychological Association.

Fellowes, J. (Producer). (2010). *Downton Abbey – Series 1* [Television series]. London: ITV.

Shocked, M. (1992). Over the waterfall. On *Arkansas traveller* [CD]. New York: Polygram.

Da es eine Vielzahl neuerer audiovisueller Medien gibt, können hier nicht alle Varianten angeführt werden. Hilfreiche Beispiele und viele weitere Hinweise zum APA 7th Zitierstil finden sich hier: <https://apastyle.apa.org>. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Änderungen auf APA 7th kann hier gefunden werden: <https://apastyle.apa.org/blog/whats-new-7e>.

Anhang: 5783825261689\_2023  
wurde mit IP-Adresse 134.100.172.044 aus dem Netz der SUB Hamburg am Mai 20, 2025 um 08:23:14 (UTC) heruntergeladen.  
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

# Literaturverzeichnis

- Abs, H. J., Maag Merki, K. & Klieme, E. (2006). Grundlegende Gütekriterien für Schulevaluation. In W. Böttcher, H. G. Holtappels & M. Brohm (Hrsg.), *Evaluation im Bildungswesen. Eine Einführung in Grundlagen und Praxisbeispiele* (S. 97–108). Juventa.
- Adelheid, A. N., & Pexman, P. M. (2010). *Presenting your findings: A practical guide for creating tables*. American Psychological Association.
- Aeppli, J. (2013). *Rahmenmodell „Wissenschaftliches Arbeiten und Forschen“* (Studienbereich „Alltag & Wissenschaft“, Hrsg.). Pädagogische Hochschule Luzern.
- Aeppli, J. & Lötscher, H. (2016). EDAMA – Ein Rahmenmodell für Reflexion. *Beiträge zur Lehrerinnen und Lehrerbildung* 34(1), 78–97.
- Akademien der Wissenschaften Schweiz. (Hrsg.). (2021). *Kodex zur wissenschaftlichen Integrität*. [https://api.swiss-academies.ch/site/assets/files/25605/kodex\\_layout\\_de\\_web.pdf](https://api.swiss-academies.ch/site/assets/files/25605/kodex_layout_de_web.pdf)
- Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G., Gensicke, T., Leven, I., Picot, S., Schneekloth, U. & Willert, M. (2010). *Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich*. Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Altrichter, H. (1996). Der Lehrberuf: Qualifikationen, strukturelle Bedingungen und Professionalität. In W. Specht & J. Thonhauser (Hrsg.), *Schulqualität* (S. 96–172). Studien Verlag.
- Altrichter, H. & Buhren, C. G. (1997). Evaluation und Schulentwicklung. Schulen vermessen oder entwickeln? *Journal für Schulentwicklung*, 1(3), 4–21.
- Altrichter, H. & Feindt, A. (2004). Zehn Fragen zur LehrerInnenforschung. In S. Rahm & M. Schratz (Hrsg.), *LehrerInnenforschung. Theorie braucht Praxis. Braucht Praxis Theorie? Studien zur Bildungsförderung & Bildungspolitik* (S. 84–101). Studien Verlag.
- Altrichter, H. & Posch, P. (1996). *Mikropolitik der Schulentwicklung*. Studien Verlag.
- Altrichter, H. & Posch, P. (2007). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsvaluation durch Aktionsforschung*. Klinkhardt.
- American Psychological Association. (2005). *Concise Rules of APA Style*. Author.
- American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7th ed.). <https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- Anastasi, A., & Urbina, S. (1997). *Psychological testing* (7th ed.). Prentice Hall.
- Anzenbacher, A. (1992). *Einführung in die Philosophie*. Herder.
- APA Style Team. (2020, March 19). What's new in the seventh edition Publication Manual. *APA Style*. <https://apastyle.apa.org/blog/whats-new-7e>
- Asberger, J., Thomm, E. & Bauer, J. (2020). Zur Erfassung fragwürdiger Überzeugungen zu Bildungsthemen: Entwicklung und erste Überprüfung des Questionable Beliefs in Education-Inventars (QUEBEC). *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 67, 178–193. <http://dx.doi.org/10.2378/peu2019.art25d>
- Artelt, C., Demmrich, A. & Baumert, J. (2001). Selbstreguliertes Lernen. In J. Baumert, E. Klieme, M. Neubrand, M. Prenzel, U. Schiefele, W. Schneider et al. (Hrsg.), *PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich* (S. 271–298). Leske + Budrich.
- Atteslander, P. (2000). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (10. Aufl.). de Gruyter.
- Atteslander, P. (2006). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (11. Aufl.). Erich Schmidt Verlag.
- Atteslander, P. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (12. Aufl.). Erich Schmidt Verlag.
- Atteslander, P. & Kneubühler, H.-U. (1975). *Verzerrungen im Interview: Zu einer Fehlertheorie der Befragung*. *Studien zur Sozialwissenschaft: Bd. 32*. Westdeutscher Verlag.
- Atteslander, P., Ulrich, G. & Hadjar, A. (2023). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (14., neu bearb. Aufl.). Erich Schmidt Verlag.

- Ballstaedt, S.-P. (2006). Zusammenfassen von Textinformationen. In H. Mandl & H.F. Friedrich (Hrsg.), *Handbuch Lernstrategien* (pp. 117–126). Hogrefe.
- Bänsch, A. (2002). *Wissenschaftliches Schreiben*. Oldenbourg.
- Barrett, M. (2002). Practical and ethical issues in planning research. In G.M. Breakwell, S. Hammond & C. Fife-Schaw (Eds.), *Research methods in psychology* (3rd ed., pp. 22–40). Sage.
- Barth, S. (1998). *Die schriftliche Befragung*. Zugriff am 1.7.2007 unter <http://www.stephan-barth.de/schriftl.htm>
- Bassey, M. (1980). Crocodiles eat children. In J. Elliott & D. Whitebread (Eds.), *The theory and practice of educational action research. CARN-Bulletin No.4* (pp. 16–33). Institute of Education.
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520.
- Bell, J. (1999). *Doing your research project. A guide for first-time researchers in education and social science* (3rd ed.). Open University Press.
- Bell, P.B., Staines, P.J., & Michell, J. (2001). *Evaluating, doing and writing research in psychology: A step-by-step guide for students*. Sage.
- Beller, S. (2004). *Empirisch forschen lernen. Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps*. Huber
- Beller, S. (2016). *Empirisch forschen lernen. Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps* (3., überarb. u. erw. Aufl.). Huber.
- Benninghaus, H. (2005). *Einführung in die sozialwissenschaftliche Datenanalyse*. Oldenbourg.
- Bessoth, R. & Weibel, W. (2000). *Unterrichtsqualität an Schweizer Schulen*. Klett.
- Bohl, T. (2005). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik*. Beltz.
- Böhm, A. (2007). Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (5. Aufl., S. 475–485). Rowohlt.
- Bohnsack, R., Marotzki, W. & Meuser, M. (2006). *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung*. Barbara Budrich.
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (2. Aufl.). Springer.
- Bortz, J. & Döring, N. (2003). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3. Aufl.). Springer.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Aufl.). Springer.
- Bortz, J. & Döring, N. (2009). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4., überarb. Aufl., Nachdruck). Springer.
- Bortz, J. & Schuster, C. (2016). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Springer.
- Bos, W., & Tarnai, C. (1999). Content analysis in empirical social research. *International Journal of Educational Research*, 31, 659–671.
- Böttcher, W., Holtappels, H.G. & Brohm, M. (2006). Evaluation im Bildungswesen. In W. Böttcher, H.G. Holtappels & M. Brohm (Hrsg.), *Evaluation im Bildungswesen. Eine Einführung in Grundlagen und Praxisbeispiele* (S. 7–21). Juventa.
- Breakwell, G.M. (2002). Interviewing. In G.M. Breakwell, S. Hammond & C. Fife-Schaw (Eds.), *Research methods in psychology* (pp. 239–250). Sage.
- Breuer, F. (2010). *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brockhaus GmbH. (2005–07). *Brockhaus – Die Enzyklopädie in 30 Bänden* (21., völlig neu bearb. Aufl.). Brockhaus.
- Brockhaus Philosophie, Der. (2004). Wissen. In Lexikonredaktion des Verlags F.A. Brockhaus (Hrsg.), *Philosophie. Ideen, Denker und Begriffe* (S. 368–369). Brockhaus.
- Bromme, R., Prenzel, M. & Jäger, M. (2014). Empirische Bildungsforschung und evidenzbasierte Bildungspolitik. In R. Bromme & M. Prenzel (Hrsg.), *Von der Forschung zur evidenzbasierten Entscheidung: die Darstellung und das öffentliche Verständnis der empirischen Bildungsforschung. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 27 [Sonderheft], 3–54. Wiesbaden: VS Verlag. <https://dx.doi.org/10.1007/s11618-014-0514-5>

- Brüsemeister, T. (2008). *Qualitative Forschung. Ein Überblick*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bühl, A. (2018). *SPSS 25. Einführung in die moderne Datenanalyse ab SPSS 25* (16. Aufl.). Pearson.
- Bühner, M. (2021). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (4. Aufl.). Pearson.
- Bühner, M. & Ziegler, M. (2017). *Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler* (2. Aufl.). Pearson.
- Buholzer, A., Ottiger, A. & von Büren, A. (2008). *Weiterentwicklung der Sekundarstufe I. Bericht zur Evaluation der Sekundarstufe I im Kanton Luzern. Bd. 1* (Forschungsbericht Nr. 12). Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Luzern.
- Bünting, K.D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2000). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden*. Cornelsen Verlag.
- Bünting, K.D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2002). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. Mit CD-ROM*. Cornelsen Verlag.
- Bünting, K.D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2006). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. Mit CD-ROM*. Cornelsen Verlag.
- Bureau of Applied Social Research. (1966). Das qualitative Interview. In R. König (Hrsg.), *Das Interview. Formen, Technik, Auswertung. Praktische Sozialforschung I* (5. Aufl., S. 143–160). Kiepenheuer & Witsch.
- Chalmers, A. F. (2007). *Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie* (6. Aufl.). Springer.
- Christian, B., & Griffiths, T. (2016). *Algorithms to live by: The computer science of human decisions*. Henry Holt and Co. <http://a.co/7qGBZAK>
- Coreth, E. (1969). *Grundfragen der Hermeneutik*. Herder.
- Costa, P.T., & McCrae, R. R. (1992). *Revised NEO Personality Inventory (NEO PI-R) and NEO Five Factor Inventory. Professional Manual*. Psychological Assessment Resources.
- Criblez, L. (2010). Harmonisierung im Bildungswesen – Bildungspolitik zwischen nationalen Reformaspirationen und föderalistischen Autonomieansprüchen. In A. Auer (Hrsg.), *Herausforderung Harmo.S. Bildungspolitik, Föderalismus und Demokratie auf dem Prüfstein* (S. 1–21). Schulthess.
- Dempster, M. & Hanna, D. (2019). *Statistik und Forschungsmethoden für Psychologen und Sozialwissenschaftler für Dummies*. John Wiley & Sons.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. (o.J.). *Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)*. [https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Satzung\\_etc/Ethikkodex\\_2016.pdf](https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Satzung_etc/Ethikkodex_2016.pdf)
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3., überarb. u. erw. Aufl.). Hogrefe.
- Dewey, J. (1993). *Demokratie und Erziehung; Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik*. Beltz.
- Dewey, J. (2008). *Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik; mit einer umfangreichen Auswahlbibliographie*. Beltz. (Originalausgabe 1916)
- Dewey, J. (2009). *Wie wir denken*. Verlag Pestalozzianum. (Originalausgabe 1910)
- Diekmann, A. (2007). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (17. Aufl.). Rowohlt.
- Diekmann, A. (2020). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (13. Aufl., vollst. überarb. u. erw. Neuausgabe). Rowohlt.
- Domes, G. & Christe, R. (2020). *Wissenschaftliche Poster gestalten und präsentieren*. Springer.
- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl.). Springer.
- Döring, N. & Bortz, J. (2015). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Human- und Sozialwissenschaften* (5., vollst. überarb., aktualis. u. erw. Aufl.). Springer.
- Eder, F. (1998). *Linzer Fragebogen zum Schul- und Klassenklima für die 8.–13. Klasse (LFSK 8–13)*. Hogrefe.
- Eder, F. (2002). Unterrichtsklima und Unterrichtsqualität. *Zeitschrift für Lernforschung*, 30(3), 213–229.

- Eder, F. & Mayr, J. (2000). *Linzer Fragebogen zum Schul- und Klassenklima für die 4.–8. Klasse (LFSK 4–8), Westermann Test*. Hogrefe.
- Engelberger, L. (2007). *Singen im Kindergarten. Multimethodisches Erfassen am Beispiel eines Einzelfalls. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit*. Universität Zürich.
- Erker, W., Hilbert, L., Tasch, K. & Winners, U. (1993). *Über die Klarheit zur Freiheit. IP-Reihe Nr. 5*. Innovationsprojekt.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2017). *Richtig wissenschaftlich schreiben* (5. Aufl.). Schöningh/UTB.
- European Commission. (n. d.). *The European Charter for Researchers*. <https://euraxess.ec.europa.eu/jobs/charter/european-charter>
- Fassnacht, G. (2007). *Systematische Verhaltensbeobachtung. Eine Einführung in die Methodologie und Praxis*. Reinhardt.
- Feyerabend, P. (1976). *Wider den Methodenzwang*. Suhrkamp.
- Fisseni, H. J. (1997). *Lehrbuch der psychologischen Diagnostik*. Hogrefe.
- Fleck, L. (1983). Über die wissenschaftliche Beobachtung und die Wahrnehmung im allgemeinen. In L. Schäfer & T. Schnelle (Hrsg.), *Ludwik Fleck. Gesammelte Aufsätze* (S. 59–83). Suhrkamp.
- Flick, U. (2002). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (6. Aufl.). Rowohlt.
- Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung* (vollst. überarb. u. erw. Neuausgabe). Rowohlt.
- Flick, U. (2016). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung* (völlig überarb. Neuauf.). Rowohlt.
- Flick, U., von Kardoff, E. & Steinke, I. (2007). Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (5. Aufl., S. 13–29). Rowohlt.
- Franck, N. (2001). *Rhetorik für Wissenschaftler: Selbstbewusst auftreten, selbstsicher reden*. Verlag Franz Vahlen.
- Franck, N. (2021). *Handbuch Kommunikation: Reden – Präsentieren – Moderieren in Studium und Wissenschaft*. UTB.
- Friedlein, C. (1984). *Geschichte der Philosophie. Lehr- und Lernbuch*. Erich Schmidt Verlag.
- Friedrich, H. F. & Mandl, H. (2006). Lernstrategien: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes. In H. Mandl & H. F. Friedrich (Hrsg.), *Handbuch Lernstrategien* (S. 1–23). Hogrefe.
- Gaarlandt, J. G. (Hrsg.). (2013). *Das denkende Herz. Die Tagebücher von Etty Hillesum 1941–1943* (24. Aufl.). Rowohlt.
- Gadamer, H.-G. (1983a). Lob der Theorie (1980). In H.-G. Gadamer (Hrsg.), *Lob der Theorie. Reden und Aufsätze* (S. 26–50). Suhrkamp.
- Gadamer, H.-G. (1983b). Wissenschaft als Instrument der Aufklärung (1973). In H.-G. Gadamer (Hrsg.), *Lob der Theorie. Reden und Aufsätze* (S. 88–102). Suhrkamp.
- Gadamer, H.-G. (1983c). Wissenschaft und Öffentlichkeit (1977). In H.-G. Gadamer (Hrsg.), *Lob der Theorie. Reden und Aufsätze* (S. 77–87). Suhrkamp.
- Garz, D. & Kraimer, K. (Hrsg.). (1994). *Die Welt als Text: Theorie, Kritik und Praxis der objektiven Hermeneutik*. Suhrkamp.
- Gasser, L. & Tettenborn, A. (2015). Moralische Urteile zu behinderungs-basierendem Ausschluss von Lehrpersonen und Klassenkameraden als Prädiktoren für das Ausschlussverhalten des Kindes. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 62, 30–39. <http://dx.doi.org/10.2378/PP2014.art07d>
- Glaser, B. G., & Strauss, A. L. (2008). *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research*. Aldine Transaction.
- Gläser-Zikuda, M., Seidel, T., Rohlf, C., Gröschner, A. & Ziegelbauer, S. (Hrsg.). (2012). *Mixed Methods in der empirischen Bildungsforschung*. Waxmann.
- Graham, S. (1996). How causal beliefs influence the academic and social motivation of African-American children. In G. G. Brannigan (Ed.), *The enlightened educator: Research adventures in the schools* (pp. 111–126). McGraw-Hill.
- Groeben, N., Wahl, D., Schlee, J. & Scheele, B. (1988). *Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts*. Francke.

- Gutzwiller-Helfenfinger, E., Flammer, A. & Wicki, W. (2000). *Jugendlicher Vandalismus: Motive, Anlässe, Prävention. Forschungsbericht 2000 – 2* (gilt als Schlussbericht). Institut für Psychologie der Universität Bern.
- Häcker, H. & Stapf, K.-H. (Hrsg.). (2004). *Dorsch – Psychologisches Wörterbuch*. Huber.
- Häder, M. (2019). *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung* (4. Aufl.). Verlag für Sozialwissenschaften.
- Häcker, T. (2017). Grundlagen und Implikationen der Forderung nach Förderung von Reflexivität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen, Zugänge, Perspektiven* (S. 21–45). Klinkhardt.
- Hagenauer, G., Gegenfurtner, A. & Gläser-Zikuda, M. (2023). *Grundlagen und Anwendungen von Mixed Methods in der empirischen Bildungsforschung*. Springer VS.
- Hare, L. R., & O'Neill, K. (2000). Effectiveness and efficiency in small academic peer groups: A case study (Accession No. 200010185) [Abstract from Sociological Abstracts]. *Small Group Research*, 31(1), 24–53. <https://doi.org/10.1177/104649640003100102>
- Hattie, J. (2012). *Visible Learning for Teachers. Maximizing Impact on Learning*. Routledge.
- Hauser, D., Gutzwiller-Helfenfinger, E. und Alsaker, F. D. (2009). Kindergartenkinder als Mobbingzeugen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 31(1), 57–74.
- Helfferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.) *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 559–574). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8\\_67ext](https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_67ext)
- Helsper, W. & Kolbe, F. (2002). Bachelor/Master in der Lehrerbildung – Potential für Innovation oder ihre Verhinderung? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 5(3), 384–401.
- Hense, J. (o.J.). Evaluationskonzept. *Online-Wörterbuch Evaluation*. Zugriff am 09.05.2023 unter <http://www.evaluation.de/glossary#211>
- Hering, L., Jungmann R. (2019). Einzelfallanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung, Bd. 1* (2. Aufl., S. 619–632). Springer VS.
- Hey, B. (2019). *Präsentieren in Wissenschaft und Forschung* (2. Aufl.). Springer.
- Hildenbrand, B. (2007). Anselm Strauss. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (5. Aufl., S. 32–42). Rowohlt.
- Hitzler, R. & Honer, A. (Hrsg.). (1997). *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung*. Leske + Budrich.
- Hoyningen-Huene, P. (2009). Systematizität als das, was Wissenschaft ausmacht. *Information Philosophie*, 1, 22–27.
- Huber, Ch. (2006). *Komplexität und Konfliktpotenzial in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen. Reflexion als Form der Bewältigung – eine qualitative Untersuchung*. Edition SZH [= ISP-Universität Zürich 14].
- Huber, L. (2003). Forschendes Lernen in Deutschen Hochschulen. Zum Stand der Diskussion. In A. Obolenski & H. Meyer (Hrsg.), *Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenbildung* (S. 15–36). Klinkhardt.
- Ingenkamp, K.-H. & Lissmann, U. (2008). *Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Beltz.
- Janich, P. (1997). *Kleine Philosophie der Naturwissenschaften*. Verlag C. H. Beck.
- Jerrentrup, A., Mueller, T., Glowalla, U., Herder, M., Henrichs, N., Neubauer, A., & Schaefer, J. R. (2018). Teaching medicine with the help of „Dr. House.“ *PLoS ONE*, 13(3), Article e0193972. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0193972>
- Joint Quality Initiative. (2004). *Gemeinsame „Dublin Descriptors“ für Bachelor-, Master- und Promotionsabschlüsse*. Zugriff am 25.5.2009 unter <http://www.jointquality.nl>
- Kleemann, F., Krähnke, U. & Matuschek, I. (2009). *Interpretative Sozialforschung. Eine praxisorientierte Einführung*. Verlag für Sozialwissenschaften.

- Klieme, E. (2006). Empirische Unterrichtsforschung: Aktuelle Entwicklungen, theoretische Grundlagen und fachspezifische Befunde. Einleitung in den Thementeil. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(6), 765–733.
- König, R. (Hrsg.). (1966). *Das Interview: Formen, Technik, Auswertung. Praktische Sozialforschung I* (5. Aufl.). Kiepenheuer & Witsch.
- Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich Schreiben leicht gemacht: Für Bachelor, Master und Dissertation* (9. Aufl.). Haupt Verlag/UTB.
- Korthagen, F. A. J. (2001). *Linking practice and theory. The pedagogy of realistic teacher education*. Erlbaum Associates.
- Krall, H., Messner, E. & Rauch, F. (1995). *Schulen beraten und begleiten*. Studien Verlag.
- Krämer, W. (2006a). Grundkurs Statistik. *NZZ Folio*, 1, 50–53.
- Krämer, W. (2006b). *So lügt man mit Statistik*. Piper.
- Krappmann, L., Kreppner, K. & Oevermann, U. (1968). *Projektantrag für das Forschungsprojekt ‚Elternhaus und Schule‘*. Institut für Bildungsforschung der Max-Planck-Gesellschaft.
- Kronenberger, J. & Souvignier, E. (2005). Fragen und Erklärungen beim kooperativen Lernen in Grundschulklassen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 37(2), 91–100.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Springer VS.
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3., überarb. Aufl.). Beltz Juventa.
- Kultusministerkonferenz. (2004). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. Zugriff am 25.5.2009 unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf)
- Kutschke, M. (2011). *Objektive Hermeneutik im Schulalltag - Möglichkeiten und Grenzen eines hermeneutischen Vorgehens in der Unterrichtsforschung*. GRIN Verlag GmbH.
- Kuzbari, R. & Ammer, R. (2006). *Der wissenschaftliche Vortrag*. Springer Verlag.
- Laatz, W. (1993). *Empirische Methoden: Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Deutsch.
- Lamnek, S. (1989). *Qualitative Sozialforschung: Bd. 2. Methoden und Techniken*. Psychologie Verlags Union.
- Lamnek, S. (1995). *Qualitative Sozialforschung* (3. Aufl.). Psychologie Verlags Union.
- Lane, R. E. (1966). The decline of politics and ideology in a knowledgeable society. *American Sociological Review*, 31(5), 649–662.
- Lassahn, R. (1983). *Pädagogische Anthropologie. Eine historische Einführung*. Quelle & Meyer.
- Latzko, B. & Marschler, J. (2013). Ist Moralerziehung heute noch relevant? In D. Becher & E. Schenkel (Hrsg.), *Kinder, Kinder! Vergangene, gegenwärtige und ideelle Kindheitsbilder* (S. 97–106). Peter Lang.
- Laucken, U. & Schick, A. (1978). *Einführung in das Studium der Psychologie* (4. Aufl.). Klett-Cotta.
- Legewie, H. & Schervier-Legewie, B. (2004). „Forschung ist harte Arbeit, es ist immer ein Stück Leiden damit verbunden. Deshalb muss es auf der anderen Seite Spaß machen“. Anselm Strauss im Interview mit Heiner Legewie und Barbara Schervier-Legewie. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 5(3), Art. 22. Verfügbar unter [www.qualitative-research.net](http://www.qualitative-research.net)
- Leu, H. R., Flämig, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K. et al. (2012). *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen* (5. Aufl.). Verlag Das Netz.
- Lienert, G. A. & Raatz, U. (1998). *Testaufbau und Testanalyse* (6. Aufl.). Psychologie Verlags Union.
- Lüders, C. (2000). Beobachten in Feld und Ethnographie. In U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 384–401). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Malti, T. (2003). *Das Gefühlsverständnis aggressiver Kinder. Dissertation*. Freie Universität Berlin. Zugriff am 1.6.2010 unter <http://www.diss.fu-berlin.de/2003/120>
- von Matt, P. (2003). *Öffentliche Verehrung der Luftgeister. Reden zur Literatur*. Hanser.
- Mayring, P. (1993). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (4. Aufl.). Deutscher Studienverlag.

- Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 1(2), Art. 20. Zugriff am 2.11.2009 unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0002204>
- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Beltz.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (8. Aufl.). Beltz/UTB.
- Mayring, P. (2007). Qualitative Inhaltsanalyse. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (5. Aufl., S. 468–475). Rowohlt.
- McGinn, M. K., & Bosacki, S. L. (2004). Research ethics and practitioners: concerns and strategies for novice researchers engaged in graduate education. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research [Online Journal]*, 5(2), Art. 6. <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-04/2-04mcginnbosacki-e.htm>
- McMillan, J. H. & Schumacher, S. (2013). *Research in education. Evidence-based inquiry. Pearson New International Edition* (7th ed.). Pearson.
- Meuser, M. (2006). Inhaltsanalyse. In F. Bohnsack, W. Marotzki & M. Meuser (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (2. Aufl., S. 89–91). Verlag Barbara Budrich/UTB.
- Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* Cornelsen Scriptor.
- Mittelstädt, H. (2006). *Evaluation von Unterricht und Schule*. Verlag an der Ruhr.
- Mittelstraß, J. (2004). Wissen. In J. Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, Studienausgabe, Bd. 4* (S. 717–719). J. B. Metzler.
- Mittelstraß, J. (2006). Wissenschaftsland Bayern 2020. Über Prinzipien einer förderlichen Universitätsentwicklung und die Empfehlungen einer bayerischen Expertenkommission. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 28(3), 6–18.
- Müller, R. (2008). *Marienthal – das Dorf, die Arbeitslosen, die Studie*. Studienverlag.
- Mummendey, H. D. (2003). *Die Fragebogen-Methode. Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkompetenzforschung* (4. Aufl.). Hogrefe.
- Mummendey, H. D. & Grau, I. (2014). *Die Fragebogen-Methode* (6. Aufl.). Hogrefe.
- Munzinger Online/Duden. (2012). *Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache* (4. Aufl.) [CD-ROM]. Bibliographisches Institut GmbH.
- Musahil, H. P. & Schwennen, C. (2002). Versuchsplanung. In G. Wenninger (Red.), *Lexikon der Psychologie* [CD-ROM]. Spektrum Akademischer Verlag.
- Nestle, W. (1942). *Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens von Homer bis auf die Sophistik und Sokrates* (2. Aufl.). Kröner.
- Nicol, A. M., & Pexman, P. M. (2003). *Displaying your findings: A practical guide for creating figures, posters, and presentations*. American Psychological Association.
- Overmann, U. (1986). Kontroversen über sinnverstehende Soziologie. Einige wiederkehrende Probleme und Missverständnisse in der Rezeption der „objektiven Hermeneutik“. In S. Aufenanger & M. Lenssen (Hrsg.), *Handlung und Sinnstruktur: Bedeutung und Anwendung der objektiven Hermeneutik* (S. 19–83). Kindt.
- Oswald, F., Pfeifer, B., Ritter-Berlach, G. & Tanzer, N. (1989). *Schulklima. Die Wirkungen der persönlichen Beziehungen in der Schule*. Universitätsverlag.
- Pädagogische Hochschule Luzern. (2013). *Referenzrahmen PH Luzern. Erarbeitet im Rahmen der Studienplanreform 2013*. PH Luzern.
- Pauli, C. & Reusser, K. (2009). Von international vergleichenden Video-Surveys zur videobasierten Unterrichtsforschung und -entwicklung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(6), 774–798.
- Perren, S. & von Klitzing, K. (2008). Untersuchung von Kindergartenkindern mit einem Puppeninterview: Bedeutsamkeit und Anwendung. *Kinder- und Jugendmedizin*, 8(1), 25–30.
- Pilshofer, B. (2001). *Wie erstelle ich einen Fragebogen?* Wissenschaftsladen Graz. Zugriff am 24.8.2007 unter <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/wila/>

- Popp, W. (1970). Die Funktion von Modellen in der didaktischen Theorie. In G. Dohmen, F. Maurer & W. Popp (Hrsg.), *Unterrichtsforschung und didaktische Theorie* (S. 49–60). Piper.
- Popper, K. R. (2004). *Die Logik der Forschung* (10. Aufl.). Mohr.
- Porst, R. (2011). *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Studienskripten zur Soziologie*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Porst, R. (2013). *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). Springer.
- Prenzel, A., Heinzl, F. & Carle, U. (2004). Methoden der Handlungs-, Praxis- und Evaluationsforschung. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (S. 183–199).
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (4., erw. Aufl.). Oldenbourg.
- Radewaldt, F. (2008). *Evaluation. Eine Schule überprüft ihre Qualitätsstandards* (2. Aufl.). Schneider Verlag Hohengehren.
- Ramsenthaler, C. (2013). Was ist „Qualitative Inhaltsanalyse?“ In M. Schnell, C. Schulz, H. Kolbe & C. Dunger (Hrsg.), *Der Patient am Lebensende* (S. 23–42). Springer VS.
- Raun, U., Herrle, M. & Engartner, T. (Hrsg.) (2016). *Videoanalysen in der Unterrichtsforschung. Methodische Vorgehensweisen und Anwendungsbeispiele*. Beltz Juventa
- Reichertz, J. (1997). Objektive Hermeneutik. In R. Hitzler & A. Honer (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung* (S. 31–55). Leske + Budrich.
- Reicherts, M. & Genoud, P.A. (Hrsg.). (2015). *Einzelfallanalysen in der psychosozialen Forschung und Praxis*. ZKS-Verlag. [www.zks-verlag.de/einzelfallanalysen-der-psychosozialen-forschung-und-praxis](http://www.zks-verlag.de/einzelfallanalysen-der-psychosozialen-forschung-und-praxis)
- Reinders, H. (2012). *Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden* (2., aktualis. Aufl.). Oldenbourg.
- Reinhardt, V. (2005). Evaluation und Schulentwicklung durch Lernende. *PädForum*, 1, 28–30.
- Reusser, K. (1998). Denkstrukturen und Wissenserwerb in der Ontogenese. In F. Klix & H. Spada (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie, Bd. 6* (S. 115–166). Hogrefe.
- Ribeaud, D. & Loher, M. (2022). *Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich 1999–2021*. Forschungsbericht. Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich. [https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/219687/1/Bericht\\_ZYS21\\_v1.3.pdf](https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/219687/1/Bericht_ZYS21_v1.3.pdf)
- Rodgers, C. (2002). Defining Reflection: Another Look at John Dewey and Reflective Thinking. *Teachers College Record* (104:4), 842–866.
- Rossi, P.H., Lipsey, M.W., & Freeman, H. E. (2004). *Evaluation. A systematic approach*. Sage.
- Rost, D. H. (2005). *Interpretation und Bewertung pädagogisch-psychologischer Studien. Eine Einführung*. Beltz.
- Rost, D. H., Sparfeldt, J. R. & Buch, S. R. (Hrsg.). (2018). *Handwörterbuch pädagogische Psychologie* (5., überarb. u. erw. Aufl.). Beltz.
- von Saldern, M. & Littig, K. E. (1987). *Landauer Skalen zum Sozialklima*. Beltz.
- Schallberger, P. (2005). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Vorlesungsskript Wintersemester 2005/06*. Universität Institut für Soziologie. Zugriff am 5.11.2009 unter [http://dsowidb.unibe.ch/studium/ws0506/downloads/quali\\_allles.pdf](http://dsowidb.unibe.ch/studium/ws0506/downloads/quali_allles.pdf)
- Schiller, E.-M., Strohmeier, D. & Spiel, C. (2009). Risiko Video- und Computerspiel? Eine Studie über Video- und Computernutzung und Aggression bei 12- und 16-jährigen Jugendlichen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 31(1), 75–98.
- Schleiermacher, F. (1956). Gelegentliche Gedanken über Universitäten im deutschen Sinn (1808). In E. Anrich (Hrsg.), *Die Idee der deutschen Universität* (S. 219–308). Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schmuck, R. (2006). *Practical Action Research for Change*. Corwin Press.
- Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (8. Aufl.). Oldenbourg.
- Schön, D.A. (1983). *The Reflective Practitioner*. Temple Smith.

- Schön, D. A. (1987). *Educating the Reflective Practitioner. Towards a New Design for Teaching and Learning in the Professions*. Jossey-Bass.
- Schweizerische Gesellschaft für Psychologie SGP. (2003). *Ethische Richtlinien für Psychologinnen und Psychologen*. Zugriff am 26.5.2008 unter [http://www.psychologie.uzh.ch/studium/linksammlung/Eth\\_Richtl\\_SGP\\_2003.pdf](http://www.psychologie.uzh.ch/studium/linksammlung/Eth_Richtl_SGP_2003.pdf)
- Senn, W., Lötscher, H. & Malti, T. (2005). *Selbst- und Fremdbewertungsprozesse bei gemeinsam lernenden Schülerinnen und Schülern, Forschungsbericht* (Nr. 2). Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Luzern.
- Senn, W. & Widmer, P. (2005). Der Beobachtungsfächer. *Praxis Deutsch*, 33(194), 38–44.
- Society for Research in Child Development SRCD. (2021). *Ethical principles and standards for developmental scientists*. <https://www.srkd.org/about-us/ethical-principles-and-standards-developmental-scientists>
- Spinath, B., Stiensmeier-Pelster, J., Schöne, C. & Dickhäuser, O. (2002). *SELLMO. Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation*. Hogrefe.
- Stake, R. E. (1995). *The art of case study research*. Sage.
- Star, S. L. (2010). Living Grounded Theory: Cognitive and Emotional Forms of Pragmatism. In A. Bryant & K. Charmaz (Hrsg.), *The SAGE Handbook of Grounded Theory: Paperback Edition* (S. 75–93). SAGE.
- Steinke, I. (2007). Gütekriterien qualitativer Forschung. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (5. Aufl., S. 319–331). Rowohlt Taschenbuch-Verlag.
- Stockmann, R. (2006). Qualitätsmanagement und Evaluation im Vergleich. In W. Böttcher, H. G. Holtappels & M. Brohm (Hrsg.), *Evaluation im Bildungswesen. Eine Einführung in Grundlagen und Praxisbeispiele* (S. 23–38). Juventa.
- Strauss, A. (1998). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (2. Aufl.). Fink.
- Strauss, A. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Psychologie Verlags Union.
- Strübing, J. (2008). *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung* (2., überarb. u. erw. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Strübing, J. (2013). *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung für Studierende*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Strübing, J. (2018). *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung* (2. Aufl.). De Gruyter.
- Stückelberger, A. (2006). Geleitwort. In C. J. Vamvacas (Hrsg.), *Die Geburt der Philosophie. Der vorsokratische Geist als Begründer von Philosophie und Naturwissenschaften* (S. 11–12). Patmos Verlag.
- Tashakkori, A., & Newman, I. (2010). Mixed methods. In P. Peterson, E. Baker & B. McGaw (Eds.), *International Encyclopedia of Education* (3rd ed., pp. 514–520). Elsevier.
- Tenorth, H.-E. & Tippelt, R. (2007). Forschung. In H.-E. Tenorth & R. Tippelt (Hrsg.), *Beltz Lexikon Pädagogik* (S. 253). Beltz.
- Turabian, K. L. (2018). *A manual for writers of research papers, theses, and dissertations: Chicago style for students and researchers* (9th ed., revised by W. C. Booth, G. G. Colomb, J. M. Williams, J. Bizup, W. T. FitzGerald, and the University of Chicago Press Editorial Staff). University of Chicago Press.
- Urheberrechtsgesetz URG. (2023). *Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, 231.1*. Zugriff am 28.7.2023 unter [https://fedlex.data.admin.ch/filestore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1993/1798\\_1798\\_1798/20230701/de/pdf-a/fedlex-data-admin-ch-eli-cc-1993-1798\\_1798-20230701-de-pdf-a.pdf](https://fedlex.data.admin.ch/filestore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1993/1798_1798_1798/20230701/de/pdf-a/fedlex-data-admin-ch-eli-cc-1993-1798_1798-20230701-de-pdf-a.pdf)
- Vamvacas, C. J. (2006). *Die Geburt der Philosophie. Der vorsokratische Geist als Begründer von Philosophie und Naturwissenschaften*. Patmos Verlag.
- VERBI Software. (2021). MAXQDA 2022 [computer software]. Berlin, Germany: VERBI Software. Available from [maxqda.com](http://maxqda.com)

- Wahl, D. (1991). *Handeln unter Druck. Der weite Weg vom Wissen zum Handeln bei Lehrern, Hochschullehrern und Erwachsenenbildnern*. Deutsche Studienanstalt.
- Weinstein, C. E., & Mayer, R. E. (1986). The teaching of learning strategies. In M. Wittrock (Ed.), *Handbook of research on teaching* (pp. 315–327). Macmillan.
- Wernet, A. (2009). *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. Qualitative Sozialforschung, Bd. 11* (3. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaft.
- Wild, K.-P. (2000). *Lernstrategien im Studium*. Waxmann.
- Wild, K.-P. & Schiefele, U. (1994). Lernstrategien im Studium. Ergebnisse zur Faktorenstruktur und Reliabilität eines neuen Fragebogens. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 15, 185–200.
- Wilkins, R. (2013). Die Alltäglichkeit der Moralerziehung. In D. Becher & E. Schenkel (Hrsg.), *Kinder, Kinder! Vergangene, gegenwärtige und ideale Kindheitsbilder* (S. 107–116). Peter Lang.
- Wissenschaftsrat (Hrsg.). (2001). *Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung*. Zugriff am 13.7.2009 unter <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/5065-01.pdf>
- Witt, H. (2001). Forschungsstrategien bei quantitativer und qualitativer Sozialforschung [36 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research*, 2(1). Verfügbar unter <http://www.qualitative-research.net>
- Wittkowski, J. (1994). *Das Interview in der Psychologie: Interviewtechnik und Codierung von Interviewmaterial*. Westdeutscher Verlag.
- Yin, Robert K. (2017). *Case study research: Design and methods* (6th ed.). Sage.

# Stichwortverzeichnis

- Abbildung
- formale Darstellung, 348
- Abstract, 334f
- Aktionsforschung *siehe* Praxisforschung
- Alltagssprache, 37f
- Anhang, 345
- Anonymität, 59f, 157ff
- ANOVA *siehe* Varianzanalyse
- Antwortformat, 169ff
- Argumentieren, 336ff, 339f
- Arithmetischer Mittelwert *siehe* Masszahlen
- deskriptiver Statistik
- Assoziationsmasse *siehe* Korrelation
- Ausbalancieren, 159
- Auswertungen
- univariate vs. bivariate/multivariate, 273
- Begriffsklärung, 337f
- Beobachtung
- Beobachtungsaussagen, 39f
  - Beobachtungseinheit, 193f
  - Beobachtungsfeld, 193f
  - Beobachtungsprotokoll, 200ff
  - offene vs. halb offene vs. verdeckte, 195f
  - passiv-teilnehmende vs. aktiv-teilnehmende, 195ff
  - strukturierte vs. unstrukturierte, 197ff
- Beziehungen zwischen zwei Variablen
- deterministisch vs. stochastisch, 290ff
- Bibliothekskatalog, 93f, 98–105
- Boolsche Operatoren *siehe* Verknüpfungs-Operatoren
- Case Study *siehe* Einzelfallstudie
- Chi-Quadrat, 304f, 325ff
- Code/Kode, 159f, 171, 202f, 270
- Codieren/Kodieren, 198
- axial, 249f
  - offen, 248ff
  - selektiv, 250f
- Codeplan *siehe* Kodeplan
- Codierleitfaden *siehe* Kodierleitfaden
- Daten
- Datenaufbereitung, 269ff
  - Datenauswertung, 265ff
  - Datenerhebung, 112, 151ff, 225ff
  - Datenerhebungsmethode, 163ff
  - Datenexploration, 272f
  - Dateninterpretation, 227, 305f
  - Datenkodierung, 270ff
- Deduktion, 28, 40
- deduktionslogisch, 112f, 123
- Definition, 125ff, 131ff
- extensionale vs. intensionale, 127f
  - operationale, 128
- Design, Forschungsdesign, 52f, 116, 133–140
- deskriptives, 138
  - experimentelles vs. nicht-experimentelles, 133–139
  - ex-post-facto, 138
  - Einzelfallstudie, 137f, 204–214
  - historische Analyse, 136
  - interaktives vs. nicht-interaktives, 134ff
  - Interventionsstudie, 133, 207, 212ff
  - Konzeptanalyse, 136
  - Korrelationsstudien, 137f
  - kritische Studien, 136
  - Längsschnitts- vs. Querschnitts-, 133ff
  - Sekundäranalyse, 137, 139
  - Umfrage, 137f
  - vergleichende Studien, 137
- Determinationskoeffizient, 302f
- Diagramme *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung
- Effektstärke, 314f
- Einschätzungsskala, 170
- Einzelfallstudie, 137f, 204–214
- Einzelfall-Interventionsstudie, 207, 212ff
  - Mehrfach-Fallstudie, 214
  - Rekonstruktive Einzelfallstudie, 207–211
- Empirismus, 20f, 28f
- Enzyklopädie, 91ff
- Erhebungsinstrument *siehe* Forschungsinstrument
- Forschungsinstrument
- Erkenntnistheorie, 23f
- Erklären, 42ff
- Erklärungen erster und zweiter Ordnung, 42ff
- Evaluation, 215–228
- Funktionen, 218f
  - formative vs. summative, 217

- Experiment, 17, 47f, 75, 133ff  
 Experimental- vs. Kontrollgruppe, 133f, 137  
 Experimentelle Haltung *siehe* forschendes  
 Lernen, 77–78  
 Exzerpt, 93, 108f, 124  
 Fachzeitschrift, 92f, 96  
 Fallanalyse *siehe* Einzelfallstudie  
 Falsifikationsprinzip, 22  
 Fehler  
 - Alpha- und Beta-, 314, 323  
 - Mess-, 139f, 308  
 Feinanalyse, 256, 258ff  
 Feldbedingungen, 135  
 Forschendes Lernen, 76–78  
 Forschung  
 - angewandte vs. reine (Grundlagenforschung), 79f  
 - empirische, 35f  
 - empirische Vorhersagen, 48  
 - experimentelles Vorgehen, 47ff  
 - Forschungsprozess, 51f  
 - qualitativer vs. quantitativer Forschungsansatz, 50f, 112ff  
 Forschungsinstrument, 53, 151–156, 164ff, 224f  
 Fragen, 164–176  
 - Fragetypen, 169f  
 - geschlossene vs. offene, 167f, 185ff  
 - suggestive, 169, 186  
 Fragebogen, 164–176  
 Fragestellung, 52f, 120–125, 309  
 Grenzwert, 311f  
 Grounded Theory, 237, 244–252  
 Grundgesamtheit *siehe* Population  
 Gütekriterien  
 - Praxisforschung, 82f  
 - quantitative, 139ff  
 - qualitative, 262f  
 Handlungsforschung, 79f  
 Handwörterbuch, 91, 95f  
 Häufigkeiten  
 - absolute vs. relative, 274ff  
 - grafische Darstellung, 278–282, 294–296  
 - Häufigkeitsverteilung, 274  
 - kumulierte, 275f  
 - tabellarische Darstellung, 274–278, 292–294  
 Herausgeberwerk, 92  
 Hermeneutik, 49, 233f  
 Histogramm *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung  
 Hypothese, 17, 21f, 42ff, 120ff  
 - gerichtete vs. ungerichtete, 124  
 - Null- vs. Alternativ-, 309ff  
 - spezifische vs. unspezifische, 124  
 - Unterschieds- vs. Zusammenhangs-, 315ff  
 Hypothesenbildung, 260f  
 Hypothesenprüfung Praxisforschung, 84  
 Indikator, 129f, 223f  
 Induktion, 28, 40f  
 - Induktionslogisch, 112f  
 Inferenzstatistik *siehe* Statistik  
 Instruktion, 154ff, 172  
 Integrität, wissenschaftliche, 57ff  
 Interaktionseffekt, 320ff  
 Intervallskala, 266ff  
 Intervention, 133, 136, 207  
 Interview  
 - fokussiertes, 181  
 - halbstrukturiertes, 184  
 - narratives, 182  
 - problemzentriertes, 182  
 - halb oder teilstrukturiertes, 181  
 Interviewleitfaden, 183ff  
 Irrtumswahrscheinlichkeit *siehe* Signifikanz  
 Item, 167  
 Kasuistik *siehe* Einzelfallstudie  
 Kategorienbildung, 241, 249, 277f  
 Kodeplan, 271f  
 Kodierleitfaden, 241f  
 Kontingenzmasse *siehe* Korrelation  
 Konstrukt, 125–133  
 Konzept, 145–147  
 Korrelation, 300–306, 315, 327ff, 347  
 - Interpretation, 305f  
 - Korrelation, Assoziation und Kontingenz, 291  
 - Korrelationskoeffizient, 300  
 Kreuztabelle *siehe* Tabelle  
 Kritisch-prüfende Haltung, 72, 77  
 Kritischer Rationalismus, 42  
 kritischer Wert *siehe* Grenzwert  
 Lehrbuch, 91  
 Lesart, 254–261  
 Lexikon, 91, 337  
 Lineare Beziehung, 295  
 Liniendiagramm *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung  
 Literatur  
 - -angabe, 99f, 109–111  
 - -datenbank, 93, 96, 98–105  
 - Primär- vs. Sekundär-, 92f, 336f  
 - -recherche, 95–106  
 - -verzeichnis, 58, 108–111, 345  
 MANOVA *siehe* Varianzanalyse  
 Masszahlen deskriptiver Statistik  
 - Beschreibung der zentralen Tendenz, 283–286

- Beschreibung der Streuung, 286–290
- Median *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik
- Merkmal, 44ff, 273
- Messen, 54, 265
- empirisches vs. numerisches Relativ, 55
- Messinstrument *siehe* Forschungsinstrument
- Metrische Skala, 267
- Mittelwerte *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik
- Mixed Methods, 116
- Modalwert *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik
- Modell, 29
- Monographie, 92f, 96
- Nicht-parametrische Tests, 324ff
- Nominalskala, 266f
- Objektive Hermeneutik, 237, 253–262
- Objektivität, 82, 139f
  - Auswertungs-, 139
  - Durchführungs-, 139
  - Interpretations-, 140
- Operationalisierung, 115, 125–133
- Ordinalskala, 266f
- Originaldaten *siehe* Rohdaten
- Pilotierung, 152 ff, 174
- Population, 141–145, 307, 313
- Praxisforschung, 79–88
- Prüfgrösse, 309f, 313, 317, 319, 323, 325f
- Prüfstatistik *siehe* Statistik
- Prüfverteilung, 309ff
- p*-Wert *siehe* Irrtumswahrscheinlichkeit
- Qualitative Inhaltsanalyse, 238–244
- quantitative Daten
  - Aufbereitung, 269–273
  - Quelle *siehe* Literaturangabe
  - Rangskala *siehe* Ordinalskala
  - Rationalismus, 27f
  - Rationalskala *siehe* Verhältnisskala
  - Reflexion, 71–76
  - Reflektive Haltung *siehe* Reflexion
  - Regressionsanalyse, 296f, 327ff
    - einfache vs. multiple, 297, 327ff
    - Regressionsgerade, 299f
  - Rekonstruktion, 232ff, 237f, 255
  - Reliabilität, 82, 139ff
    - interne Konsistenz, 140f
    - Interrater-, 141
    - Paralleltest-, 140
    - Split-Half-, 140
    - Retest-, 140
  - Repräsentativität, 141f, 235, 307
  - Rohdaten, 161, 269
  - Rücklaufquote, 175
  - Sammelwerk *siehe* Herausgeberwerk
  - Säulendiagramm *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung
  - schriftliche Befragung *siehe* Fragebogen
  - Sektordiagramm *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung
  - Sequenzanalyse, 255f
  - Signifikanz, 308, 311f
  - Skalenniveau, 265–268
  - Skeptizismus, 26
  - soziale Erwünschtheit, 175
  - soziodemografische Angaben, 171f
  - Sprache
    - geschlechtsneutrale Schreibweise, 345f
    - wissenschaftliche Fachsprache, 37ff, 345f
  - Standardabweichung *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik
  - Standardisierung, 158, 180
  - Statistik
    - deskriptive Statistik vs. Prüfstatistik, 273ff, 307ff, 330f
  - Stichprobe, 141–145, 307ff
    - Gelegenheits-, 145f
    - Klumpen-, 144f
    - repräsentative, 142f
    - Zufalls-, 143ff
  - Stichprobenumfang, 143
  - Stochastische Beziehung, 290f
  - Störvariable, 47, 158f
  - Streudiagramm *siehe* Häufigkeiten, grafische Darstellung
  - Streuung *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik
  - Studie
    - ethnographische, 135f
    - Korrelations-, 137f
    - phänomenologische, 136f
    - vergleichende, 137f
  - Suchbegriff, 96ff, 105f
  - Suchmaschine, 90, 96–106
  - Szientismus, 29
  - Tabelle
    - formale Darstellung, 347
    - Darstellung der Ausprägungen eines Merkmals, 274–278
    - Darstellung der Ausprägungen zweier Merkmale, 292f
  - Tendenz zur sozialen Erwünschtheit, 175
  - Tests
    - einseitige vs. zweiseitige, 312
    - Post-hoc-, 319, 321
  - Testtheorie
    - klassische, 139

- theoretical sampling (theoretisches Sampling), 142, 235f, 246  
 Theorie, 21f  
 - Alltags-, 18f, 32ff  
 - subjektive, 21  
 Transkript, 184, 189ff  
 Triangulation, 208f  
 t-test  
 - für abhängige vs. unabhängige Stichproben, 316ff  
 Untersuchungs-  
 - durchführende, 156f  
 - plan, 53, 145–147  
 - teilnehmende, 57–60, 153ff, 160  
 Unvoreingenommenheit, 39, 246, 258  
 Urliste, 269  
 Validität, 82, 139ff, 151f, 262  
 - Inhalts-, 140f  
 - Konstrukt-, 116, 140f  
 - Kriteriums-, 140f  
 Variabilität *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik  
 Variable, 44f  
 - abhängige vs. unabhängige, 44, 316ff  
 - Kriteriums-, 48  
 - Moderator-, 48  
 - Prädiktor-, 48  
 - stetige vs. diskrete, 268  
 Varianz *siehe* Masszahlen deskriptiver Statistik  
 Varianzanalyse  
 - einfaktorielles vs. multifaktorielles, 318ff  
 - mit Messwiederholung, 323f  
 - univariate vs. multivariate, 322ff  
 Verhältnisskala, 267f  
 Verknüpfungs-Operatoren (Boolesche Operatoren), 97f, 106  
 Versuchsanlage *siehe* Design  
 verteilungsfreie Tests *siehe* nicht-parametrische Tests  
 Wissen  
 - Alltagswissen vs. wissenschaftliches Wissen, 16ff  
 Wissenschaftstheorie, 23  
 Wissenschaftsverständnisse  
 - Bildungswissenschaften, 56  
 - Geisteswissenschaft, 49  
 - Naturwissenschaft, 49  
 - nomothetisch vs. ideographisch, 50  
 - Sozialwissenschaften, 50  
 Zitat, 57f, 108–111  
 - wörtliches vs. sinngemäss, 58, 109f  
 Zirkulärer Forschungsprozess, 112f, 234

Wie wird eine empirische Fragestellung entwickelt und nach den Regeln des empirischen Arbeitens beantwortet?

Das Studienbuch behandelt handlungsorientiert die verschiedenen Schritte im Forschungsprozess: von der Literaturrecherche und -verarbeitung über die Planung, Durchführung und Auswertung im Rahmen verschiedener Forschungsansätze bis hin zur Kommunikation der Ergebnisse. Wissenschaftliches Wissen wird dem Alltagswissen gegenübergestellt, Ansätze für die Praxis mit Bezug zu wissenschaftlichem Arbeiten und Forschen werden vorgestellt.

Dies ist ein utb-Band aus dem Verlag Klinkhardt. utb ist eine Kooperation von Verlagen mit einem gemeinsamen Ziel: Lehr- und Lernmedien für das erfolgreiche Studium zu veröffentlichen.

ISBN 978-3-8252-6168-9



9 783825 261689



QR-Code für mehr Infos und Bewertungen zu diesem Titel

[utb.de](https://www.utb.de)